

**Beiträge zur kleinasiatischen Münzkunde und Geschichte:  
12. Mastaura am Fuße der Mesogis – Überlegungen zu den Patriatraditionen  
einer wenig bekannten antiken Polis**

Johannes NOLLÉ\*

*In memoria di Giacomo Manganaro, l'eminente studioso e stimato collega che ci ha lasciato il 24 Febbraio 2016, ma la cui presenza e memoria permane indelebile con le sue opere*

**Wenig beachtet und verachtet**

Leider ist das antike Mastaura, das oberhalb des Mäanders am Südfuß des Mesogisgebirges auf ca. 193 m Höhe liegt, bis heute eine recht unbekannt Stadt geblieben. In der Forschung hat sie kaum Beachtung gefunden,<sup>1</sup> obwohl ihre Lage nördlich von Nazilli, gegenüber der Einmündung des Harpasos/Akçay in den Mäander/Büyük Menderes, bereits seit 1745 bekannt ist: Schon der englische Kleriker und Orientreisende Richard Pococke (1704-1765) hatte erfahren, dass es oberhalb von Nazilli ein Dorf namens Mastavra gebe, das er richtig mit dem antiken Mastaura in Verbindung brachte, doch scherte er sich nicht weiter um den Ort.<sup>2</sup> Mastauras exakte Lokalisierung und erste Autopsie haben wir dem englischen Geologen und Orientforscher William John Hamilton (1805-1867) zu verdanken. Während seiner Erkundungen im Määndertal, die auf Strabon aufbauten, hörte im Oktober 1835 auch er von jenem Dorf Mastavra in der Hügellandschaft oberhalb von Nazilli und besuchte es.<sup>3</sup> Der griechische Archäologe Konstantinos Kourouniotis (1872-1945), der an der Münchener Universität promoviert wurde, hat Mastaura zweimal – im Herbst und Winter

---

\* Prof. Dr. Johannes Nollé, Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des DAI, Amalienstr. 73b, D-80799 München (Johannes.Nolle@dainst.de).

<sup>1</sup> Mastaura erscheint weder in Magies Standardwerk über Kleinasien (Magie 1950) noch in Thonemanns Studie zu einzelnen Mäanderregionen (Thonemann 2011); auch in der «Princeton Encyclopedia of Classical Sites» (Stillwell 1976) gibt es keinen Eintrag. Jones 1971, 78 nennt im Zusammenhang mit der Beschreibung des ephesischen Conventus-Bezirktes lediglich den Namen der Stadt. Überraschenderweise widmet «Der Neue Pauly» Mastaura ein knappes Lemma (Kaletsch 1999, 996), das aber gegenüber den älteren Lexikonartikeln von Ruge 1930, 2167 und Ziegler 1979, 1071 nichts Neues bringt und wie in so vielen anderen seiner Lemmata seit langem vorhandenes Wissen nicht aktualisiert, sondern nur verdünnt. Der Aufsatz von Üreten 2005 über die Götter und Kulte von Mastaura im Lichte der Münzen ist eine an der Oberfläche bleibende Zusammenstellung von altbekannten Fakten, die sich hauptsächlich auf das veraltete Werk von Head 1902 stützt. Tragischer Weise war es Robert, der die Bedeutung des Ortes erkannt hatte, nicht vergönnt, sein angekündigtes «Corpus épigraphique et numismatique» von Mastaura (vgl. Robert 1962, 390 Anm. 7 und schon ders. 1954, 5 Anm. 2) zu realisieren.

<sup>2</sup> Pococke 1745, 67 f.: «The village of Mastaura was probably near | the city; for there is one now which is at the entrance in between the hills, called Mastauero, and these ruins, from the village near, are called Mastaura-Kalesi [The castle of Mastaura]. I met with an inscription, in which mention is made both of a person of Mastaura, and also of the Nyseans».

<sup>3</sup> Hamilton 1842, I 531 f.

1921 – eingehenderen Visiten unterzogen und eine detailliertere Beschreibung wie auch zahlreiche Photos von der Ruinenstätte und ihrer Umgebung veröffentlicht.<sup>4</sup>

Der Name der antiken Stadt war bis dahin durch die Jahrtausende bewahrt geblieben. Erst in jüngerer Zeit haben die Bewohner der Ansiedlung oder die Kommunalverwaltung – aus welchen abwegigen Überlegungen auch immer – gemeint, den Ortsnamen durch ein nichtssagendes, dafür aber wahrhaft türkisches Toponym ersetzen zu müssen: Mastavra heißt heute Bozyurt («Bräunlichgraue Heimstatt»)<sup>5</sup>. Mit diesem wenig bedachten Schritt haben die Dörfler sich und ihr Heimatdorf von der jahrtausendealten Tradition ihrer kleinasiatischen und griechisch-römischen Ahnen abgeschnitten, so als wollten sie einen trennenden Graben zwischen sich und ihnen ziehen. Mit der Bewahrung des alten Ortsnamens hätten sie sich viel nachdrücklicher als verständige Erben und selbstbewusste Herren des Landes und seiner Traditionen ausweisen können,<sup>6</sup> doch sind – und das lehrt die Alte Geschichte uns auch – solche Umbenennungen in Anatolien oftmals vorgekommen, aber nie von langer Dauer gewesen.<sup>7</sup> Louis Robert ist bei seinen Forschungsreisen im Süden von Balıkesir im Jahre 1946 auf ein weiteres Dorf mit dem Namen Mastavra gestoßen, bei dem er eine antike Siedlung nachweisen konnte. Dieses Mastavra hatte das gleiche Schicksal wie das am Mäander. Es war in Bereketli («Ort mit Fülle/Reichtum») umbenannt worden, und Louis Robert kommentierte diesen bedauerlichen Vorgang so: «Ainsi disparaît un vieux nom qui remontait, avant les Grecs, au vieux fonds indigène, dans la nuit des temps proto-historiques».<sup>8</sup> Ein drittes Mastaura hat

---

<sup>4</sup> Kourouniotis 1924; vgl. den Hinweis darauf in «Chroniques des fouilles», BCH 45, 1921, 566.

<sup>5</sup> Vgl. dazu etwa die Information der Belediye (Stadtverwaltung) von Nazilli (<http://www.nazilli.bel.tr/nazilli.asp?x=nazilli-antik-kentler&id=8>), Stand 9.VII.2014: «Mastaura Antik Kenti, Nazilli ilçesi Bozyurt Köyü sınırları içinde Menderes Nehri'nin kuzeyinde ve Nysa antik kenti yakınlarında bulunmaktadır.», d.h., die antike Stadt Mastaura liegt im Regierungsbezirk Nazilli, auf dem Gebiet des Dorfes Bozyurt, im Norden des Mäanderflusses und nahe bei der antiken Stadt Nysa. So entspricht Spoerri Butcher, RPC VII 1, 204: «Mastaura (actuelle Mastavra ...)» leider schon längst nicht mehr den Tatsachen.

Der türkische Name Bozyurt dürfte sich wohl auf die Farbe der Sandhügel beziehen, zwischen denen der Ort liegt, vgl. Pococke 1745, 67, dem sie bereits auffielen: «The town of Naslee being near, and the hills being so sandy, without any stones for building, seems to be the reason why there is so little to be seen of this city, in which there was a theatre, gymnasium, forum, and senate house»; für die charakteristischen Sandhöhen der Landschaft vgl. auch die Beschreibungen von Philippson 1914, 49 f. und Robert 1980, 325 Anm. 16.

<sup>6</sup> Zu dieser Problematik vgl. generell Robert 1977, speziell zu Mastaura ebd. 58.

<sup>7</sup> Das ist gut an den Dynastennamen zu sehen, die Städte sich zulegten, um einem hellenistischen Herrscher zu schmeicheln. Meist schon bald sind diese Poleis zu ihren traditionellen Namen zurückgekehrt. In der römischen Kaiserzeit war man klüger und hatte seine Lektion aus der Geschichte gelernt: Viele Städte gaben sich lediglich herrscherliche Beinamen, die leicht wieder beiseite gelassen und vergessen werden konnten, vor allem dann, wenn der Kaiser der *damnatio memoriae* verfallen war.

Ein Hoffnung machendes Beispiel für die Geschehnisse von Umbenennungen in Anatolien ist Side, das im Mittelalter aus Unwissenheit als Eski Antalya bezeichnet und im 19. Jhd. bei der Gründung eines Fischerdorfes durch muslimische Flüchtlinge aus Kreta Selimiye genannt worden war. Die antiken Ruinen, die noch immer das Bild des Ortes prägen, haben der in der Antike wurzelnden Stadt mit Unterstützung des modernen Tourismus seinen jahrtausendealten Namen zurückgegeben; Selimiye ist hingegen fast völlig vergessen.

<sup>8</sup> Robert 1962, 389 f. Anm. 7.

es in Lykien gegeben, doch ist seine Lage noch immer nicht völlig gesichert; möglicherweise ist es bei Dereağzı in der Kasaba-Ebene zu lokalisieren.<sup>9</sup>

Wir entnehmen dieser Beobachtung, dass Mastaura kein singuläres, sondern anscheinend ein im westlichen Kleinasien verbreitetes Toponym war. Diese Beobachtung – insbesondere die Verteilung der Zeugnisse über einen so weiten Raum – macht den Umgang mit diesem Toponym eher schwieriger, als dass es ihn erleichtert. Eine sichere Deutung des Stadtnamens ist bei dem heutigen Stand unseres Wissens nicht zu leisten. Deshalb bin ich Dieter Schürr äußerst dankbar, dass er auf meine Bitte hin sich dennoch auf das Wagnis eingelassen hat, etwas zu dem Ortsnamen zu sagen. Um es vorwegzunehmen: Auch er – mit seinem enormen Wissen über Vokabular und Lauterscheinungen der sogenannten «kleinasiatischen Restsprachen» und mit dem Hintergrund hochentwickelter linguistischer und historischer Wissenschaften, die gerade in den letzten 100 Jahren für Kleinasien enorme Fortschritte erzielt haben – ist nicht in der Lage, eine klare Etymologie des Ortsnamens zu gewinnen. Allein Gedankenspiele und Annäherungen sind möglich. Ein solches Ergebnis ist für die meisten Menschen unbefriedigend: So werden Wissenschaftler weiterhin Ausschau nach parallelen Wortstämmen halten; Hobbyetymologen dürften immer aufs Neue versuchen, den Schleier des Geheimnisvollen zu lüften, um es den Wissenschaftlern zu zeigen; und die Bewohner des Ortes, die mit dem nichtssagenden Namen leben müssen, oder die sie administrierende Bürokratie prägen unterdes einen anderen, ihnen verständlicheren Namen.

Der unternommene Versuch diene nicht zuletzt dem Ziel, mehr Verständnis für jene Form antiken Etymologisierens zu schaffen, mit dem wir schon bald in dieser Skizze eines antiken Städtchens konfrontiert werden. Wir tun diesen Angang der Alten an Wörter und Namen gerne als «Volksetymologie» ab und sind nur allzu schnell bereit, in diesem Zusammenhang die Adjektive dumm, einfältig und naiv zu gebrauchen, doch sollten wir uns klarmachen, wie wenig von unserem Wissen und von unserer wissenschaftlichen Methodik den antiken Namensdeutern zu Gebote stand. Im übrigen – darauf machte mich Dieter Schürr auch aufmerksam – führt das Etikett der Volksetymologie leicht zu einem neuen Missverständnis, nämlich dem, dass es das «dumme Volk» gewesen sei, das solche Etymologien ausgesponnen habe. Tatsächlich sind es oftmals Gelehrte gewesen, die sie in Umlauf gebracht oder aber zumindest mit Hintergrund versehen haben.

Hamilton, der mit solchen Namensproblemen noch nicht konfrontiert war und allein aufgrund der Persistenz des Ortsnamens die antike Stadt wiederfinden konnte, glaubte, in seinem Reisebericht den Besuch der Stätte rechtfertigen zu müssen, und brachte dabei die interessanten Münzen der Stadt ins Spiel: Mastaura sei «a place of no great repute, but interesting from its extant coins».<sup>10</sup> Es waren also die Münzen, die Hamilton neugierig auf Mastaura gemacht hatten, doch verlief die Visite, wenn man zwischen den Zeilen des Reiseberichtes zu lesen versteht, mehr oder weniger enttäuschend. Die teilweise verschütteten und stark überwachsenen Ruinen von Mastaura sind tatsächlich alles andere als beeindruckend und fordern kaum zu einer weitergehenden Beschäftigung mit der Stadt und ihrer Geschichte heraus. Außer einigen Gewölbekbögen und dem Halbrund eines Thea-

---

<sup>9</sup> Das lykische Mastaura wird in den Bischofslisten vom 7. bis ins 12. Jhdt. n. Chr. als erstes Bistum der Metropolis Myra genannt: Darrouzès 1981, 466 mit den Stellen; vgl. ferner Hierokles 685 (Honigmann 1939, 32) und dazu Robert 1962, 389 f. Anm. 7; Zgusta 1984, 374 § 788; Hellenkemper – Hild 2004, s.v. Mastaura, 716-718; Şahin – Adak 2007, 110 und 209.

<sup>10</sup> Hamilton 1842, I 531.

ters ist heutzutage nicht viel auszumachen.<sup>11</sup> Auch Louis Robert, der die spärlichen Ruinen am 6. Oktober 1946 besuchte, bezeichnet sie als «très tristes».<sup>12</sup> Der klassische Philologe Gideon Nisbet, der über ein Epigramm des hochkaiserzeitlichen Poeten Ammianos auf Mastaura stieß, hat die Stadt als «a dull Lydian town off the main road up the Maeander valley from Ephesus» bezeichnet und spottet in einer Fußnote darüber, dass Strabon Mastaura zu den Gemeinden rechnet, die «worthy of mention» sind: «He himself has nothing to mention about any of them, except that one them (not Mastaura) makes good wine. Similarly, the only fact recorded by Stephanus of Byzantium in his *Ethnica* (6th cent.: an epitome survives) under his heading for Mastaura is that a river runs through it, the Chrusaoros. ... [Im folgenden kommt er auf Pococke und Hamilton zu sprechen] Since then, as far as I have been able to ascertain, scholars have been no more interested in the place than was Strabo. Hamilton's verdict, «a place of no great repute», has been allowed to stand».<sup>13</sup> Schließlich bezeichnet Nisbet die Stadt noch als «one-horse town»,<sup>14</sup> was im Deutschen etwa ähnlich freundlich mit «Kuhdorf» ausgedrückt werden kann. Nisbets negatives Urteil über Mastaura ist wenig fundiert; der klassische Philologe hat sich weder mit den Inschriften noch mit den Münzen der Stadt auseinandergesetzt, noch hat er das zur Kenntnis genommen, was Louis Robert über Mastaura geschrieben hat. Statt sich gründlicher mit der Geschichte der Stadt zu befassen – was direkt dazu geführt hätte, dass er den Wert der Beobachtungen und Erkenntnisse des großen und verdienten französischen Gelehrten hätte richtig einschätzen können –, meint er mit Intellektuellenattitüde und heute bereits wieder völlig verstaubt wirkenden Attacken gegen den Positivismus sich über Roberts Forschungsansätze und -ergebnisse hinwegsetzen zu können.<sup>15</sup>

Nicht viel mehr hat die Interpretation des Ammianos-Epigramms von Bret Mulligan erbracht, der sich mit der darin erwähnten Kreuzigung beschäftigt, aber kaum etwas Konkretes zur Erhellung des Distichons beiträgt. Er hat es noch nicht einmal für angebracht gehalten, sich damit zu beschäftigen, wo denn genau Mastaura – «an otherwise unremarkable town upriver from Ephesus» – liegt.<sup>16</sup> Angesichts derartiger Defizite wird sich am Ende unserer Überlegungen unschwer zeigen lassen, dass literarische Texte oftmals nur einen Teil unseres möglichen Wissens über einen antiken Gegenstand liefern können – nicht selten lediglich einen sehr kleinen und bescheidenen Ausschnitt von ihm erhellen. Wenn sie aber mit den übrigen Zeugnissen – Inschriften, Monumenten, Münzen – verständlich verknüpft werden, haben sie uns weitaus mehr zu erzählen, als viele Philologen glauben, und so kann es geschehen, dass ein auf den ersten Blick unscheinbarer Sperling sich als bunter Vogel erweist.

---

<sup>11</sup> Das hat auch viele Jahrzehnte später Walther von Diest 1913 feststellen müssen.

<sup>12</sup> Robert 1962, 390 Anm. 7; ders. 1948, 6; und vor allem ders. 1980, 325 Anm. 16.

<sup>13</sup> Nisbet 2003, 136.

<sup>14</sup> Nisbet 2003, 142.

<sup>15</sup> Sich mit ihnen näher zu beschäftigen, hat Nisbet vermeintlich nicht nötig, und so macht er sich daran, nach Mastaura Louis Roberts Arbeitsweise und -ergebnisse zu bspötteln: «And although I wouldn't wish to share every aspect of Robert's positivism, he does appear to get results in building a plausible case for a Smyrnaean Ammianos. But Robert's positivist assumptions can't fix everything; the more «data» he tries to find, the weaker the cumulative effect».

<sup>16</sup> Mulligan 2015, 727. Das würde heißen, dass Mastaura am Kayster liegt.

## Dorf oder Stadt?

Ein wenig überraschend ist die Kategorie, in die der Geograph Strabon – der diese Gegend genau kannte<sup>17</sup> und uns eine erste Information über die grobe Lage der Stadt gibt (seine Beschreibung war es, die Hamilton veranlasste, in dieser Gegend nach ihr zu suchen) – Mastaura einordnet: Er rechnet es zu den «Gemeinden, die zu erwähnen sich lohnt» (ἀξιόλογοι κατοικίαι), d.h. er verwendet nicht die Bezeichnung Stadt – nämlich Polis – für Mastaura, meint aber, es in seinem geographischen Werk nicht unerwähnt lassen zu dürfen.<sup>18</sup>

Obwohl Strabon Mastaura als Gemeinde/κατοικία bezeichnet,<sup>19</sup> kann für die Kaiserzeit an dessen Status als Stadt/πόλις nicht gezweifelt werden. Auf einer kaiserzeitlichen Statuenbasis, die in Nazilli gefunden wurde, steht eine Ehrung für den Festmarktleiter (Panegyriarch) und Marktaufseher (Agoranomos) Tyrannos, Sohn des Prosodos, die von Rat, Volksversammlung und Ältestenrat Mastauras beschlossen wurde.<sup>20</sup> In einer fragmentarischen Grabschrift ist als der Zahlungsempfänger einer Strafsomme, die bei einem verübten Grabfrevel fällig werden soll, der erlauchteste Rat von Mastaura genannt.<sup>21</sup> Auf einer Münze aus der Zeit des Severus Alexander wird der Ratsvorsteher/βούλαρχος als Aufseher einer städtischen Geldemission genannt; eine pseudoautonome Münze zeigt die verschleierte Personifikation des heiligen Rates (ιερά Βουλή).<sup>22</sup> Plinius der Ältere überlie-

<sup>17</sup> Strabon kam schon in früher Jugend nach Nysa, wo er von Aristodemos ausgebildet wurde; vgl. Engels 1999, 26 f. und Bowersock 2000, 18: «la sua descrizione particolareggiata di Nisa è chiaramente opera di qualcuno che conosceva il luogo di prima mano» und «Non sappiamo se Strabone considerasse Tralle o Nisa come seconda patria, ma potrebbe bene averlo fatto».

<sup>18</sup> Strabon XIV 1, 47 (C 650): περίκεινται δὲ ἀξιόλογοι κατοικίαι, πέραν τοῦ Μαιάνδρου, Κοσκίνα καὶ Ὀρθωσία· ἐντὸς δὲ Βρίουλα, Μάσταυρα, Ἀχάρακα καὶ ὑπὲρ τῆς πόλεως ἐν τῷ ὄρει τὰ Ἄρομα, ὅθεν ἄριστος Μεσσηγίτης οἶνος ὁ Ἄρομεύς. «Rings herum liegen erwähnenswerte Gemeinden: jenseits des Mäanders Koskinia und Orthosia, diesseits aber Briula, Mastaura, Acharaka und über der Stadt [= Nysa] im Gebirge Aroma, woher der beste Mesogis-Wein kommt, der Aromeus.» Vgl. die Beobachtung von J. und L. Robert 1983, 25 Anm. 3: «Dans cette énumération sont mêlées des villes indépendantes et qui frappèrent monnaie à l'époque impériale et des lieux qui n'avaient pas le même caractère».

<sup>19</sup> Zur Verwendung von κατοικία als terminus technicus für ländliche Gemeinden vgl. Schuler 1998, 33-41.

<sup>20</sup> Μασταυρειτῶν | ἡ βουλή καὶ ὁ δῆμος καὶ ἡ γερουσία | καὶ οἱ νέοι ἐτείμησαν Τύραννον | Προσόδου τὸν πανηγυρίαρχον | καὶ ἀγορανόμον (CIG Nr. 2944 [nach einer Kopie von Pococke]; Le Bas – Waddington 1870, 395 Nr. 1663c [nach einer Kopie von Salvetti]).

<sup>21</sup> εἰσοῖσει τῇ κρατίστη βουλή | Μασταυρειτῶν \* ,γ (Le Bas – Waddington 1870, 396 Nr. 1664 nach der Veröffentlichung Falkeners [1852] und einer Kopie von Salvetti).

<sup>22</sup> Für den Bularchen vgl. SNG München Lydien, Nr. 323 («Vs. IOYΛΙΑ MA-MAIA CEB; Büste der Iulia Mamaea r. – Rs. ΕΠΙ ΚΛ ΙΠΠΟΔΑΜΙΑΝΟ-V BOYΛ[AP]XOV, im inneren Kreis M-ACTAV-PEITΩN; Dionysos mit Thyrsos und Kantharos l. stehend, auf Säule gestützt, zu Füßen Panther» und die Liste der Prägeaufseher bei Leschhorn 2009, 1037; allgemein zu diesem Amt vgl. Nawotka 2000, bes. 78 Nr. 40 (der allerdings den Namen dieses Bularchen nach der falschen Lesung von Mionnet und nicht nach SNG München Lydien zitiert) und Dmitriev 2005, 230 f. Claudius Hippodamianos hat von der Zeit des Severus Alexander bis auf Gordian III. mehrere Münzmissionen seiner Heimatstadt überwacht; während dieser Tätigkeit, die sich über mehrere Jahre hinzog, bekleidete er verschiedene städtische Ämter.

Die «pseudoautonome» Münze mit der Bule ist bei Wildwinds ([http://www.wildwinds.com/coins/greece/lydia/Mastaura/Mionnet\\_338var.jpg](http://www.wildwinds.com/coins/greece/lydia/Mastaura/Mionnet_338var.jpg) vom 9.VI.2014) zu finden: Vs. ΙΕΡΑ – ΒΟΥΛΗ; Büste der verschleierten

fert uns, dass Mastaura eines der entfernter liegenden Mitglieder des römischen Gerichtsbezirks von Ephesos, also eine selbständige Stadt, war.<sup>23</sup> Im Stadion von Aphrodisias waren Besuchern von Mastaura eigene Sitze reserviert.<sup>24</sup> Mastauras Honoratioren führten bereits um die Zeitenwende in Inschriften ihr Ethnikon an: Ein Mastaurite, Demetrios, Sohn des Herakleides, war im Jahre 3 v. Chr. Erzpriester des Koinons der Provinz Asia für die Dea Roma und Augustus;<sup>25</sup> ein weiterer Honorator von Mastaura, der in der Nachbarstadt Nysa die Funktion eines Priesters der Dea Roma und des Kaiserkultes übernommen hatte – Herakleides, Sohn des Herakleides –, bezeichnet sich im Jahre 1 v. Chr. ebenfalls voller Stolz als Mastaurite; bei ihm könnte es sich um den Bruder des zuvor genannten Provinzialpriesters handeln.<sup>26</sup>

Kurz vor der Zeitenwende war Mastaura demnach bereits eine selbständige Polis. Nichts deutet darauf hin, dass Nysa oder Antiocheia, zwischen denen – ziemlich genau in der Mitte – Mastaura und Anineta liegen, im 1. Jhdt. v. Chr. damit bestraft worden wären, dass ihr Territorium massiv verkleinert wurde und auf dem von ihnen konfiszierten Gebiet erst damals Mastaura und Anineta zu selbständigen Poleis erhoben worden wären.<sup>27</sup> Besonders Nysas Beziehungen zu Rom scheinen im 1. Jhdt. v. Chr. kontinuierlich gut gewesen zu sein. Der Nysäer konnten sich darauf berufen, dass ihr Mitbürger Chairemon im 1. Mithridatischen Krieg die Römer unterstützt hatte;<sup>28</sup> in der Zeit Ciceros war Tiberius Claudius Nero, der erste Gatte Livias, Nysas Patron, der Cicero dazu bewegen konnte, sich für die Stadt zu engagieren.<sup>29</sup> P. Licinius Crassus Iunianus, wahrscheinlich ein Offizier

---

Bule. — Rs. MACTAV-PEITON; Hekate triformis mit Poloi, zu ihren Füßen r. und l. je ein Hund, in ihren Händen eine Fackel, Schlange und Peitsche (= Abb. 18a). Diese Münze und Mastaura überhaupt sind nicht in Martin 2013 gelistet.

<sup>23</sup> Plinius, N.H. V 120: *verum Ephesum, alterum lumen Asiae, remotiores conveniunt Caesarienses, Metropolitae, Cilbiani Inferiores et Superiores, Mysomacedones, Mastaurenses, Briullitae, Hypaepeni, Dioshieritae*. Die Verbindung von Mastaura mit dem Conventus von Ephesos hat nicht zuletzt damit zu tun, dass die Römer durch die Regelungen des Vertrags von Apameia den Mäander zur Grenze zwischen Lydien und Karien gemacht und nur das nördlich von ihm gelegene Gebiet in die Provinz Asia einbezogen hatten, vgl. Mellor 1975, 73.

<sup>24</sup> Roueché 1993, 87 Nr. 45.4; vacat | τόπος| Μα|σταυρε|[ιτών].

<sup>25</sup> Δημήτριος Ἡρακλείδου Μασταυρείτης, ὁ ἀρχιερεὺς θεᾶς Ῥώμης καὶ Αὐτοκράτορος Καίσαρος θεοῦ υἱοῦ Σεβαστοῦ (Buckler – Robinson 1932, 18 Nr. 8 VIII; zum Titel des provinziellen Erzpriesters vgl. Witulski 2007, 19-21; zur Person des Demetrios vgl. Campanile 1994, 31 Nr. 4 mit der älteren Literatur).

<sup>26</sup> [ἱερέως Ῥώμης καὶ Αὐτοκράτορος Καίσαρος Σεβαστοῦ Ἡρακλ]είδου τοῦ Ἡρακλείδου Μασταυρείτου (CIG Nr. 2943; Hiller von Gaertringen 1913, 64 f.; Syll.<sup>3</sup> Nr. 781; Sherk 1969, 348-350 Nr. 69; Ehrenberg – Jones <sup>2</sup>1976, 146 Nr. 316; Rigsby 1996, 404-406 Nr. 186. Für Herakleides vgl. auch Mellor 1975, 222 und Campanile 1994, 31 Nr. 4 zu der Verwandtschaft mit Demetrios). Könnte man im Falle des Herakleides, Sohn des Herakleides, noch überlegen, dass dieser lediglich seine Herkunft aus einem von Nysa abhängigen Dorf Mastaura angibt, ist im Falle des etwa zeitgleichen Demetrios, Sohn des Herakleides – der wahrscheinlich sein Bruder ist –, daran nicht mehr zu denken; in der Urkunde, in der er als Erzpriester des Koinons von Asia fungiert (s. Anm. 25), hätte er sich dann als Bürger von Nysa bezeichnen müssen.

<sup>27</sup> Wie es Barnes – Whittow 1993, 130 annehmen, wenn sie behaupten, dass Mastaura im 1. Jhdt. n. Chr. aus dem Territorium von Nysa herausgelöst und als selbständige Polis etabliert worden sei.

<sup>28</sup> Syll.<sup>3</sup> Nr. 741; vgl. Sherk 1969, 260-262 (eine deutsche Übersetzung in Brodersen – Günther – Schmitt 1999, 149 f. Nr. 505).

<sup>29</sup> Eilers 2002, 90, 158 f. und 248 f. C 119.

des Pompeius, ist ebenfalls als Patron Nysas bekannt.<sup>30</sup> Zwischen 30 und 10 v. Chr. benannte Nysa einige seiner Phylen nach Mitgliedern des Kaiserhauses,<sup>31</sup> und im Jahre 1 v. Chr. scheinen recht passable Beziehungen zwischen Rom und Nysa bestanden zu haben.<sup>32</sup> Für Antiocheia am Mäander sind die Informationen viel dürftiger, doch deutet nichts darauf hin, dass es zu einer Bestrafung dieser Stadt durch die Römer kam, bei der sie weite Teile ihres westlichen Territoriums verloren hätte. Aus der sehr instruktiven Karte von R. T. Marchese ist gut ersichtlich, dass die Stadtgebiete von Nysa oder von Antiocheia vor einer eventuellen Herauslösung von Mastaura (und Anineta) ungewöhnlich groß gewesen wären, hätten sie Mastaura umfasst. Vielmehr sind bei derartigen Überlegungen zwischen Nysa und Antiocheia mehrere selbständige Poleis zu erwarten.<sup>33</sup> Gesichert ist die Existenz von Mastaura und Anineta; möglicherweise lag zwischen Nysa und Mastaura noch Briula.<sup>34</sup> Alles deutet darauf hin, dass Mastaura schon in hellenistischer Zeit eine unabhängige Stadt war. Sind diese Überlegungen richtig, sehe ich – im Gegensatz zu der in allen numismatischen Publikationen vertretenen Meinung, dass Mastaura erst in der Kaiserzeit angefangen habe zu prägen<sup>35</sup> – kein Problem darin, einen Teil der «pseudoautonomen» Bronzen mit Zeuskopf auf der Vorder- und dem Heros Mastaurus zu Pferd oder zu Fuß auf der Rückseite noch in das 1. Jhdt. v. Chr. zu datieren. Stilistisch wie auch von einzelnen Buchstabenformen her liegt eine solche zeitliche Einordnung nahe (Abb. 1a und b).

Wenn Strabon Mastaura als κατοικία bezeichnet, so hat er sich anscheinend den Blickwinkel der Nysäer zu eigen gemacht, die all die kleinen Städte ihres Umlandes mehr oder weniger für ihre Landgemeinden gehalten haben dürften. Umgekehrt war Nysa für die Mastauriten faktisch, wenn auch nicht rechtlich, ihr Vorort, und möglicherweise war der Fall des Herakleides, Sohn des Herakleides, kein Einzelfall: Die Honoratioren von πολίχνια suchten nicht nur in dieser Region, größeres Prestige durch die Übernahme von Ämtern in bedeutenden Städten der Nachbarschaft zu gewinnen.<sup>36</sup>

### Patriatraditionen bei Stephanos

Das umfangreichste literarische Zeugnis über Mastaura ist das Lemma «Mastaura» in den «Ethnika» des Stephanos von Byzantion: Μάσταυρα· πόλις Λυδίας, ἀπὸ Μᾶς. Μᾶ δὲ τῆ Ῥέα εἶπετο, ἣ παρέδωκε Ζεὺς Διόνυσον τρέφειν. καὶ ἡ Μᾶ, παρὰ τῆς Ἥρας ἐρωθεῖσα, τίνος εἶη τὸ βρέφος, Ἄρεος ἔφη. καὶ παρὰ Καρσὶν ὁ Διόνυσος Μασάρης<sup>37</sup> ἔνθεν ἐκλήθη. ἐκαλεῖτο δὲ καὶ ἡ Ῥέα Μᾶ καὶ ταύροις αὐτῇ ἐθύετο παρὰ Λύδοις. ποταμὸς δὲ (διὰ) μέσης τῆς πόλεως ῥεῖ Χρυσσαόρας λεγόμενος. τὸ ἐθνικὸν

<sup>30</sup> Ebd. 249 C 120.

<sup>31</sup> Rigsby 1996, 405 Anm. 17. Vgl. dazu Jones 1987, 358-360 § 11.

<sup>32</sup> Vgl. Anm. 25.

<sup>33</sup> Marchese 1986, Plate 147.

<sup>34</sup> Robert 1980, 325 Anm. 16; ihm folgend Thonemann – Ertuğrul 2005, 76 Anm. 1.

<sup>35</sup> So konnten die Autoren von RPC I, 443 apodiktisch behaupten: «Mastaura issued no coins before the imperial period».

<sup>36</sup> Die Situation ist mit der von Side zu vergleichen: Die Honoratioren der kleineren westkilikischen Nachbarstädte übernahmen Ämter in Side, vgl. Nollé 1993, 195-208.

<sup>37</sup> Bei dem überlieferten Μασαρις dürfte es sich um einen Iotazismus handeln, da es darum geht, den Namen mit Ἄρης in Verbindung zu bringen; anders M. Billerbeck, *Stephani Byzantii Ethnica III*, Berlin/Boston 2014, 274 f., die Μάσαρις schreibt.

Μασταυρεὺς ὡς Πηδασεύς,<sup>38</sup> εἴρηται καὶ Μασταυρίτης.<sup>39</sup> «Mastaura, eine Stadt Lydiens, (deren Name) von Ma (herrührt). Ma aber gehörte zum Gefolge der Rhea. Ihr (= Ma) übergab Zeus den Dionysos, um ihn aufzuziehen. Und Ma sagte, als sie von Hera gefragt wurde, von wem das Kind sei, dass es das des Ares sei. Und bei den Karern wird Dionysos daher Masares (= Sohn der Ma und des Ares) genannt. Es wird aber auch Rhea als Ma bezeichnet, und ein Stier wird ihr bei den Lydern geopfert. Ein Fluss fließt aber mitten durch die Stadt, der Chrysaóras heißt. Das Ethnikon lautet Mastaurus, wie Pedaseus. Es wird aber auch Mastaurites verwendet». Trotz der Verkürzungen, die dieses Lemma im Laufe seiner Geschichte möglicherweise erfahren hat, bewahrt es zwei verschiedene Traditionen über die Herkunft des Namens der Stadt. Beide sind – wie schon Ladislaus ZGUSTA festgestellt hat – für den Sprachwissenschaftler wertlos, da es sich um Volksetymologien handelt.<sup>40</sup> Für die Wiedergewinnung der mastauritischen Patriatraditionen, d.h. der in der Stadt erzählten Mythen,<sup>41</sup> und damit für das Selbstverständnis und die Identität der Mastauriten sind sie jedoch von allergrößter Bedeutung.<sup>42</sup>

### Mastaura – einer der vielen Geburtsorte des Dionysos

Die erste jener Patriatraditionen Mastauras, die uns Stephanos bewahrt hat, bringt den Namen der Stadt mit einer gewissen Ma in Verbindung, die zum Gefolge der Göttermutter Rhea gehörte. Jener Ma, so ist bei Stephanos zu lesen, übergab Zeus das Dionysosbaby, dessen Mutter Semele durch ihre eigene Neugierde und Keckheit zu Tode gekommen war. Ma sollte das Kind aufziehen. Hera, die eifersüchtige Gattin des Zeus, so weiß die mastauritische Tradition zu erzählen, habe Ma argwöhnisch gefragt, von wem das Kind stamme, das sie hege und pflege. Ma habe es als ihr eigenes und das des Ares ausgegeben. Aus der Verbindung der Ma mit Ares hat de Lagarde den Schluss gezogen, dass diese Ma eine Verkörperung der kriegerischen kappadokischen Ma sei,<sup>43</sup> doch spricht dafür nicht allzu viel. So wie Stephanos diesen Mythos überliefert, gehörte Ma zum Gefolge der Rhea, und ihr Name ist offensichtlich eher funktionsbezogen als Kurzform von μάτερ zu verstehen.<sup>44</sup> An den vielen Geburtsplätzen des Dionysos hatten jene Nymphen, denen Zeus das Gotteskind zur Aufzucht anvertraut haben soll, ganz unterschiedliche Namen: Sie konnten Nysa, Makris, Meter

<sup>38</sup> Bei Stephanos steht Πηγασεύς, doch plädiert Kourouniotis 1924, 247 mit Recht für die Lesung Πηδασεύς, d.h. für eine Konjektur, die bereits Gerardus Vossius/Gerrit Janszoon Vos (1577-1649) vorgeschlagen hatte und in der Meineke-Ausgabe des Stephanos lediglich im kritischen Apparat vermerkt ist.

<sup>39</sup> Für den Text vgl. die Ausgabe M. Billerbeck, *Stephani Byzantii Ethnica III*, Berlin/Boston 2014, 274 f.; vgl. Hartmann 1928, 77 und vor allem mit zum Teil falschen Interpretationen in col. 89.

<sup>40</sup> Zgusta 1984, 373 § 788 Anm. 384: «Die nach Λυδίας folgende Erklärung des Namens ist wohl wertlos».

<sup>41</sup> Zu dem Begriff vgl. ausführlich Nollé 2014, 209-214.

<sup>42</sup> Insofern verstehe ich das flapsige Urteil von Nisbet 2003, 135 Anm. 7 nicht, dass Stephanos von Byzantion als einzige Tatsache mitteile, dass der Chrysaoras-Fluss die Stadt durchfließt.

<sup>43</sup> De Lagarde 1866, 268; vgl. auch Hartmann 1928, 89; zu Ma und ihrer Verehrung in Kleinasien vgl. Ivantchik 2004, 9 ff.

<sup>44</sup> Sie wird etwa bei Aischylos, *Suppl.* 890 (μά Γᾶ, μά Γᾶ) und 899 (ebenso) verwendet; Theokrit 15, 89 (μά, πόθεν ὄνθρωπος; und dazu Gow 1952, 290) ferner Herodian I 85 und IV 10; vgl. Liddell – Scott – Jones<sup>9</sup> 1940 (1996) 1070, s.v. μά.



Hipte und noch anders heißen;<sup>45</sup> oftmals wurde nach ihnen ein Ort benannt, so dass die Benennung des lydischen Ortes nach einer Nährmutter des Dionysos ganz und gar nicht ungewöhnlich ist.

Nach jener Amme Ma und dem frei erfundenen Kindsvater Ares sei – so weiß es Stephanos von Byzantion – das Kind Masares genannt worden. Deshalb werde, so der Mythos, Dionysos von den Karern auch Masares genannt. Adiego hat in seinem Buch über die karische Sprache dargelegt, dass in der luwischen Sprachfamilie das Wort «Masa» oder ähnlich generell die Gottheit bezeichnet.<sup>46</sup> Wir haben jedoch keinen Hinweis darauf, dass es spezifisch für Dionysos verwandt wurde. Das aber bedeutet, dass ein solcher Mythos erst aufgekommen sein kann, als die alten luwischen Sprachen Kleinasiens nur noch unzureichend oder überhaupt nicht mehr verstanden wurden. Erst der Siegeszug des Griechischen, durch den die altkleinasiatischen Sprachen ausstarben und die Bedeutung ihrer Wörter in Vergessenheit geriet, hat solche volketymologischen Missdeutungen möglich gemacht und die Tore für mythische Traditionen dieser Art weit geöffnet.

Aus Stephanos von Byzantion geht demnach hervor, dass auch das kleine Mastaura zu jenen Städten gehörte, die für sich in Anspruch nahmen, dass Dionysos bei ihnen aufgezogen worden sei. Die Wingerte im Umkreis der Stadt dürften derartige Dimensionen gehabt und so famose Erträge erbracht haben, dass man sich gut vorstellen konnte, Dionysos sei in Mastaura groß geworden und habe die dortigen Menschen den Weinbau gelehrt. Bereits der Homerische Hymnus auf Dionysos weiß davon, dass viele Städte davon überzeugt waren oder zumindest behaupteten, Geburtsort bzw. Ort der Kindheit des Dionysos gewesen zu sein.<sup>47</sup> Diodor, der den Homerischen Hymnus εἰς Διόνυσον zitiert, schreibt: «Diese Geburts geschichten stimmen am meisten noch bei den Alten überein. Doch sind nicht wenige griechische Städte über dessen Geburt uneins: Denn Eleer und Naxier, dazu die Einwohner von Eleutherai und die Teier und noch viele andere legen nämlich dar, dass er bei ihnen geboren sei».<sup>48</sup> Zu den vielen anderen gehörten auch die Mastauriten.

Die große Bedeutung des Dionysos für Mastaura und den Hintergrund dieser Tradition erhellen die städtischen Bronzemünzen. Allerdings sind mir bislang keine Münzen bekannt geworden, die – wie etwa Prägungen von Magnesia am Mäander<sup>49</sup> – direkt die Geburt des Dionysos in Mastaura thematisieren.<sup>50</sup> Eine pseudoautonome kleine Bronze der Stadt hat ein ganz und gar ungewöhnliches Design: Auf der Vorderseite ist eine Garbe aus sechs Ähren abgebildet, auf der Rückseite eine

---

<sup>45</sup> Vgl. generell die Auflistung von Kroll 1937; für Nysa vgl. etwa Nysa Skythopolis (Plinius, NH V 74: Scythopolim – antea Nysam, a Libero patre sepulta ntrice – ibi Scythia deductis. «ferner Skythopolis – früher Nysa, nach der von Vater Liber begrabenen Amme – weil dort Skythen angesiedelt wurden») und ein Mosaik von Nea Paphos, das Nysa im Gefolge des neugeborenen Dionysos zeigt (vgl. Daszewski 1985, Tf. 18); für Makris vgl. Apollonios Rhodios IV 1132 f. und dazu die Scholien 1131 und 1138; für die Meter Hipte vgl. Weiss 1995, 98.

<sup>46</sup> Adiego 2007, 332.

<sup>47</sup> Homerische Hymnen 1 (εἰς Διόνυσον), 1-9.

<sup>48</sup> Diodor III 66, 1: αὐται μὲν οὖν αἱ γενέσεις συμφωνοῦνται μάλιστα παρὰ τοῖς παλαιοῖς ἀμφισβητοῦσι δὲ καὶ πόλεις οὐκ ὀλίγαι Ἑλληνίδες τῆς τούτου τεκνώσεως· καὶ γὰρ Ἡλεῖοι καὶ Νάξιοι, πρὸς δὲ τούτοις οἱ τὰς Ἐλευθέρας οἰκοῦντες καὶ Τήσιοι καὶ πλείους ἕτεροι παρ' ἑαυτοῖς ἀποφαίνονται τεκνωθῆναι. Vgl. dazu auch Laager 1957, 126 f.

<sup>49</sup> Vgl. dazu das Corpus von Schultz 1975, 37 f. und dazu Nollé 2003, 638 f.

<sup>50</sup> Das gilt auch für die Münzprägung von Mastauras Nachbarstadt Nysa, die sich ebenfalls als Geburtsort des Dionysos stilisierte, vgl. Nollé 2003, 638.

Weintraube (Abb. 2a).<sup>51</sup> Unmissverständlicher konnte eine Stadt kaum ausdrücken, dass ihre Lebensgrundlage auf der Landwirtschaft ruhte und dabei Getreideanbau und Weinerzeugung eine herausragende Rolle spielten. Eine weitere Münze, die auf der Vorderseite einen Zeuskopf trägt, akzentuiert noch stärker den Weinanbau Mastauras, indem sie auf ihrem Revers allein eine große Traube mit Weinblättern abbildet (Abb. 2b).<sup>52</sup> Marchese hat die hohe Fruchtbarkeit des Territoriums von Mastaura in seinen Untersuchungen zum Mäandertal herausgestellt und graphisch festgehalten: «The location of the small community of Mastaura (near Nazilli) is on the northern valley wall of the Maeander approximately 200 m. above the floodplain ... . Situation is on alluvial related formations of high fertility ... . Water is supplied by a nearby stream».<sup>53</sup> Wie ich in einem Vortrag in Harvard bereits dargelegt habe<sup>54</sup> und in einem größeren Zusammenhang noch zeigen werde, prägten viele Städte Kleinasiens solche «Traubenmünzen», doch kündeten diese weniger ein agrarisches oder ökonomisches Phänomen als vielmehr die Gottgeliebtheit zahlreicher Städte: Meist gab es Patriatraditionen, die davon erzählten, dass Dionysos so mancher Stadt im Zusammenhang mit seiner Aufzucht auf ihrem Territorium oder bei seiner triumphalen Rückkehr aus Indien besonders schöne Reben geschenkt hatte, aus deren Trauben sie exzellente Weine herstellen konnte.

Auch Louis Robert betonte die enorme Fruchtbarkeit der Umgebung von Nazilli.<sup>55</sup> Das Empfinden der Mastauriten, dass der agrarische Wohlstand über sie wie mit einem Füllhorn ausgegossen wurde, spiegelt sich in jenen Münzen der Stadt, die auf ihrer Rückseite ein schleifengeschmücktes Füllhorn abbilden, das von Getreideähren und Trauben strotzt. Der Thyrsos auf der Vorderseite der Münze unterstreicht die Verbindung dieser Fruchtbarkeit mit Dionysos (Abb. 3).<sup>56</sup>

Weitere Münzen von Mastaura, die der Korngöttin Demeter gewidmet sind, unterstreichen die Bedeutung des Getreideanbaus für das Wohlergehen oder gar den Reichtum der Stadt. Eine ihrer städtischen Bronzen haben die Mastauriten der Demeter direkt zugeeignet, indem sie mit der Rückseitenlegende jener Münze – sie lautet ΔΗΜΗΤΡΑ – die Münze zu einem Ehrenmonument für die Göttin machten.<sup>57</sup> Neben dieser besonders markanten Prägung wird Demeter auf Münzen

<sup>51</sup> Pseudoautonom (Imhoof-Blumer 1901, 177 Nr. 1: «Garbe von sechs Ähren. Pkr. — MACTAV rechts, PEITΩN links. Weintraube. Pkr. — Br. 14, 2.10 M.S.»).

<sup>52</sup> Pseudoautonom (Nollé – Plankenhorn 2016: Vs. Kopf des Zeus mit Lorbeerkrantz n. r. — Rs. MACTAV/PI-T[ΩN]; Weintraube und Zweig. 14 mm, 1,86 g.).

<sup>53</sup> Marchese 1986, 283.

<sup>54</sup> Harvard University Art Museums, Menschel Hall, Cambridge, MA 02138, am 30. März 2016 (Leo Miltenberg Memorial Lecture): «Bringing Wine and Joy: Dionysos and Viticulture on Coins of Asia Minor».

<sup>55</sup> Robert 1980, 325 Anm. 16: «C'est au Nord-Est de Nazilli, par un chemin creux, sablonneux, à travers les jardins de Nazilli, vignes, figuiers et citronniers, clos de levées de terre avec roseaux et buissons secs et irrigués par des canaux. Plus loin, à travers les oliviers, on voit les pentes bizarres des avant-monts de la Méso-gide, avec des pins sur les sables (sur cette constitution géologique de rive droite du Méandre, toujours surprenante, cf. BCH 1977, 68, n. 26, Philippon et surtout Hamilton)»; vgl. schließlich noch Barnes – Whitton 1993, 118.

<sup>56</sup> Pseudoautonome Prägung (vgl. z.B. BMC Lydia, 156 Nr. 2; SNG Copenh. Lydia, Nr. 276; SNG Tübingen Karien u. Lydien, Nr. 3724; Nollé – Plankenhorn 2014 [2]: Vs. Täniengeschmücktes Füllhorn mit Ähren und Trauben — Rs. ΜΑΣΤΑΥΡΕΙΤΩΝ; täniengeschmückter Thyrsos in Efeukranz).

<sup>57</sup> Pseudoautonom (BMC Lydia, 156 Nr. 1: Vs. ΜΑ-ΣΤΑΥΡΕΙΤΩΝ; der Heros Mastaurus in kurzem Chiton und Mäntelchen n. l. st., in vorgestreckten R. Doppelaxt haltend, die L. auf der Hüfte abgestützt. — Rs. ΔΗΜΗ-ΤΡΑ in langem Chiton n. r. st., mit der R. Zepterstab haltend, in der L. Ähren). — Eine ähnliche

von Mastaura immer wieder in üblicher Weise zur Darstellung gebracht, in der Regel als stehende Göttin mit Zepterstab in der Linken und einem Gebinde aus Ähren und Mohnkolben in der vorge-  
streckten Rechten (Abb. 4a und 4b).<sup>58</sup> Eine kleine Münze Mastauras, die auf ihrer Vorderseite einen  
Zeuskopf zeigt, bildet auf der Rückseite eine Getreideähre ab, die von einem Kranz umgeben ist.  
Wahrscheinlich war man dem Göttervater, dem überall in Kleinasien seit ältester Zeit erheblicher  
Einfluss auf das Wetter zugeschrieben wurde, dankbar, dass er die Getreidefelder vor verderbli-  
chem Regen und Hagel bewahrt hatte; möglicherweise war eine herausragend gute Ernte – wie sie  
häufiger auch in Inschriften erwähnt wird<sup>59</sup> – Anlass für die Prägung dieses Geldstückes.<sup>60</sup>

Dionysosdarstellungen bzw. Attribute des Weingottes erscheinen häufig auf den Münzen von Mas-  
taura. Sie stellen den Gott in der üblichen Weise dar, mit Kantharos, Thyrsos und Panther (Abb.  
5a), einmal auch zusammen mit einem tanzenden Pan (Abb. 5b).<sup>61</sup> Auf Kleinmünzen von Mastaura  
erscheint der Thyrsos fast schon wie ein Wappen der Stadt (Abb. 3).<sup>62</sup> In der Antike wurde am Süd-  
hang der Mesogis der Weinbau offensichtlich sehr intensiv betrieben, und aus dem bereits zitierten  
Strabontext<sup>63</sup> geht hervor, dass die Umgebung von Mastaura zu jenen Regionen Kleinasiens gehör-  
ten, aus denen die besten Weine kamen. Das betont Strabon noch an einer weiteren Stelle seiner  
«Geographie»: «Tatsächlich aber hat Samos keinen guten Wein, obwohl die Inseln ringsum guten  
Wein produzieren und fast das ganze benachbarte Festland die besten Weine hervorbringt (z. B.  
Chios, Lesbos und Kos; und auch die Weine von Ephesos und Metropolis sind gut; und die Meso-  
gis, der Tmolos, die Katakekaumene, Knidos, Smyrna und andere, unbedeutendere Orte haben  
außerordentlich gute Weine, entweder zum Genuss oder zu medizinischem Gebrauch».<sup>64</sup>

---

Prägung mit derselben verbalen Huldigung der Getreidegöttin prägte Mastauras Nachbarstadt Anineta (Im-  
hoof-Blumer 1913, 46 Nr. 136, vgl. dazu Robert 1980, 331 Anm. 49).

<sup>58</sup> Hadrian (Babelon 1898, Nr. 5091, Photo in Wildwinds) — Marc Aurel Caesar (Delrieux 2011, 158 Nr.  
715 und Paris M5985, Photo in Wildwinds = Abb. 4a) — Caracalla (Paris 737, Photo in Wildwinds = Abb.  
4b).

<sup>59</sup> Vgl. etwa den Hinweis auf εὐκαρπία in sidetischen Demiurgeninschriften (Nollé 2001, 357-377).

<sup>60</sup> Pseudoautonome Prägung (ANS 1944.100.49306 (<http://numismatics.org/collection/1944.100.49306>);  
Vs. Kopf des Zeus n. r. — Rs. Getreideähre in Kranz, 4,27 g).

<sup>61</sup> Marc Aurel Caesar (SNG Leypold 1, Nr. 1076: «Av.: OVHPOC – KAICAPO; jugendliche Büste r. – Rv.:  
MAC ΕΠΙ Τ-V-NXANOC; Dionysos l. stehend, in der Rechten Kantharos, in der Linken Thyrsos, zu seinen  
Füßen Panther – 20 mm; 4,22 g; 6h. – andere Lesung bei Mio. Suppl. 7, 390, 341 (MACTAVPE-Ω-N XA-  
NOC).» — Iulia Mamaea (SNG München Lydien, Nr. 323: «Vs. IOYΛΙΑ MA-MAIA CEB; Büste der Iulia  
Mamaea r. – Rs. ΕΠΙ ΚΛ ΙΠΠΟΔΑΜΙΑΝΟ-V BOVΛ[AP]XOV, im inneren Kreis M-ACTAV-PEITΩN; Di-  
onysos mit Thyrsos und Kantharos l. stehend, auf Säule gestützt, zu Füßen Panther.») — Gordian III. (RPC  
VIII 1, Nr. 435 f.) — Otacilia Severa (SNG Copenh. Lydia, Nr. 282; Paris, Babelon 1898, Nr. 5097 mit Photo  
bei Wildwinds = Abb. 5b). Für die verwendeten Typen vgl. Bernhart 1949, 88 Nr. 546 (Stehender Dionysos,  
unterwärts bekleidet, mit Traube und Thyrsos, zu Füßen Panther), 92 Nr. 605 (Stehender Dionysos an Säule).

<sup>62</sup> Vgl. Anm. 56.

<sup>63</sup> Vgl. Anm. 18.

<sup>64</sup> Strabon XIV 1, 15 (637): ἔστι δ' οὐκ εὖοινος, καίπερ εὖοινουσῶν τῶν κύκλωι νήσων, καὶ τῆς ἠπείρου  
σχεδόν τι τῆς προσεχοῦς πάσης τοὺς ἀρίστους ἐκφερούσης οἴνους· καὶ μὴν καὶ ὁ Ἐφέσιος καὶ Μητροπολίτης  
ἀγαθοί, ἢ τε Μεσσηνίης καὶ ὁ Τμῶλος καὶ ἡ Κατακεκαυμένη καὶ Κνίδος καὶ Σμύρνα καὶ ἄλλοι ἀσημότεροι τόποι  
διαφόρως χρηστοῖν ἢ πρὸς ἀπόλαυσιν ἢ πρὸς διαίτας ἰατρικάς. περὶ μὲν [οἴνους] οὐ πάντων εὐτυχεῖ  
Σάμος.

Stephanos bleibt uns bei dieser mastauritischen Tradition über die Amme Ma die Information schuldig, wie bei ihr der zweite Teil des Stadtnamens zu verstehen ist. Das liegt entweder an den Verkürzungen des ursprünglichen Stephanostextes oder aber daran, dass solche mythischen Traditionen für Stephanos, der mit seinen *«Ethnika»* eigentlich ein anderes Ziel verfolgt, die Patriatraditionen nur Rankenwerk waren. Es ist aber kaum zu glauben, dass die Mastauriten im Rahmen ihrer Ma-Dionysos-Tradition nicht auch für den zweiten Bestandteil ihres Stadtnamens eine Erklärung gefunden hatten. Ich vermute, dass die Mastauriten Dionysos als *«der Ma Stier»* verstanden und so ihren Stadtnamen Mastaura interpretierten; Dionysos in Stiergestalt oder auch nur mit Stierhörnern war den antiken Menschen vertraut.<sup>65</sup> Mastaura wäre demnach die Stadt des Dionysos in Stiergestalt und seiner Pflegemutter Ma gewesen.

### **Der Heros Mastauros, sein Stieropfer für Ma Rhea und die Stadtgöttin Mastaura**

Den gesamten Stadtnamen versucht eine weitere Mythenüberlieferung bei Stephanos zu erklären, die den Namen der Stadt mit einem Kosenamen der Göttermutter – die in Kleinasien als *Μήτηρ θεῶν*, aber auch als Rhea (und mit noch mehr Namen) bezeichnet wurde – in Verbindung bringt: *ἐκαλεῖτο δὲ καὶ ἡ Ῥέα Μᾶ καὶ ταύροις αὐτῇ ἐθύετο παρὰ Λύδοις*. Offensichtlich wurde die Göttermutter auch in Kleinasien als *Mā* angerufen, und das bot den Mastauriten einen Anknüpfungspunkt, ihren Stadtnamen mit ihr und ihrem offensichtlich in der Stadt gepflegten Kult in Verbindung zu bringen. Sie behaupteten nämlich, das Toponym Mastaura spiegele wider, dass bei den Lydern der Göttermutter traditionell Stiere geopfert wurden, und so sei der Stadtname als *«der Ma Stier»* zu verstehen. Das ist nicht völlig klar verständlich, kann aber in dem Zusammenhang, in dem es steht, nur bedeuten, dass in Mastaura zu Ehren der Ma/Rhea das Opfern von Stieren nach lydischem Brauch bzw. Ritus vollzogen wurde.

Peter Weiss hat in seinem Artikel *«Mastauros»* im *«Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae»* richtig gesehen, dass dieses Stieropfer seit der Zeit des Severus Alexander von mastauritischen Münzen durch Reverse mit der Darstellung eines Zebu-Rinds reflektiert wird (Abb. 6a und b).<sup>66</sup> Wir können sicher sein, dass die Stieropfer der Ma Rhea im Rahmen eines großen Festes

---

<sup>65</sup> Für die antiken Vorstellungen von der Stiergestalt des Dionysos reicht es in diesem Zusammenhang, auf Merkelbach 1988, 13 zurückzugreifen; für die Ikonographie vgl. Gasparri – Veneri 1986, 440: Dionysos taumorphos.

<sup>66</sup> Weiss 1992; für Belegstücke vgl. Severus Alexander (SNG München Lydien, Nr. 322; Paris, Babelon 1898, Nr. 5092) — Maximinus Thrax (Lindgren – Kovacs 1985, 39 Nr. 757) — Gordian III. (RPC VII 1, 204 Nr. 438 [mit Exemplaren aus Wien, Kopenhagen, Paris = Abb. 6a, München und Cambridge, McClean]) — Philippus II (SNG Copenh. Lydia, Nr. 283; Paris, Babelon 1898, Nr. 5100 = Abb. 6b). Hartmann 1928, 89 hat diese Münzen nicht berücksichtigt, wenn er meint, Stephanos lege der Ma *«irrtümlich Taurobolien bei»*.

Für den Zebu-Stier mit seinem markanten Nackenbuckel in Kleinasien vgl. Pinkwart 1965, 43 f.; Hrouda 1997, 130, der darauf hinweist, dass das ursprünglich aus Indien stammende Buckelrind schon von den Hethitern gezüchtet wurde: *«... und unter den Haustieren gibt es den Nachweis für das Zebu, die indische Rasse des Hausrindes. ... aber das in situ-Foto zeigt doch noch die für das Buckelrind charakteristische Gestalt mit den steil aufragenden Hornzapfen und der gewölbten Stirnpartie. Buckelrinder entstanden, wie gesagt, auf dem indischen Subkontinent aus der lokalen Unterart des Auerochsen. Aufgrund dieses einzigen Fundes können wir jedoch nicht sagen, ob Zebus beim Fundort regelmäßig gezüchtet oder nur gelegentlich aus dem Osten eingehandelt wurden. Osteologisch ist das Zebu auch für die Unterstadt in Boğazköy-Hattuša nachgewiesen»*.

(πανήγυρις) dargebracht wurden; der eingangs erwähnte Panegyriarch Tyrannos dürfte die administrative Leitung einer solchen Großveranstaltung innegehabt haben.<sup>67</sup> Auch im Falle Mastauras können wir vermuten, dass diese von den Münzen herausgestellten Opfertiere, die die Honorationen und Landgemeinden auf dem Territorium einer Stadt bei solchen Festen zu stiften pflegten, im Rahmen einer feierlichen Prozession vorgeführt wurden und mit Bändern versehen waren, die die Stifter und Züchter nannten. So wurde ein solches Fest auch zu einer landwirtschaftlichen Leistungsschau und einem Agon der Großzügigkeiten (φιλοτιμία) – wenn nicht gar zu einem Jahrmarkt der Eitelkeiten.<sup>68</sup> Weiss vermutete schließlich, dass diese Patriatradition, die den Namen der Stadt mit einem solchen Stieropfer zu Ehren der Ma Rhea verbindet, eine ältere Überlieferung abgelöst hätte. In deren Mittelpunkt habe der eponyme Heros Mastauros gestanden.

Der eponyme Heros Mastauros wurde von Louis Robert entdeckt. In seiner Besprechung der von Albert Rehm edierten Inschriften von Didyma<sup>69</sup> korrigierte er dessen Lesung einer Inschrift, bei der es sich nach Rehms Auffassung um eine Grabinschrift handelt. Louis Robert hatte jedoch erkannt, dass nicht der Name eines einfachen Toten auf dem Stein stand, sondern der des Heros Mastauros, dessen Statue die Mastauriten im Heiligtum von Didyma aufgestellt hatten: Μασταύρου.<sup>70</sup>

In diesem Zusammenhang wies Robert darauf hin, dass dieser Heros Mastauros mit jener Gestalt zu identifizieren sei, die auf den Rückseiten zahlreicher Münzen von Mastaura vorkommt und eine Doppelaxt in Händen hält. Wolfgang Leschhorn hat in seinem SNG-Corpus der lydischen Münzen in der Münchener Sammlung diese Identifikation übernommen.<sup>71</sup> Die Gestalt mit der Doppelaxt erscheint auf den Münzen Mastauras mal zu Fuß (Abb. 1b),<sup>72</sup> mal zu Pferd (Abb. 1a). Peter Weiss hat deshalb erwogen, den Doppelaxtträger zu Fuß als Heros Mastauros, den zu Pferd aber als einen anderen Gott oder Heros zu deuten, doch halte ich es für viel wahrscheinlicher, dass beide Male der Heros Mastauros gemeint ist. Nur auf den frühen Münzen – die aus hellenistischer Zeit oder der frühen Kaiserzeit unter Tiberius stammen – ist er zu Pferde dargestellt; seit der flavischen Zeit wird er zu Fuß abgebildet. Offensichtlich ist er von irgendwoher als Reiter zu jenem Ort gekommen, wo er die Stadt Mastaura gründete und zum Stammvater der Mastauriten wurde. Es spricht viel dafür, dass die Mastauriten erklärende Legenden verwendet hätten, wenn es sich bei der Gestalt mit der Doppelaxt nicht in beiden Fällen um den eponymen Stadtheros gehandelt hätte und eine Unterscheidung notwendig gewesen wäre.

Von größtem Interesse für die Rolle des Heros Mastauros ist eine großformatige Prägung aus der Zeit des Commodus, die uns in Exemplaren der Hunterian Collection in Glasgow und der Sammlung Louis Roberts bezeugt ist. Auf ihr ist dargestellt, wie der Heros Mastauros mit seiner Doppelaxt einen Stier, den er an einem seiner Hörner gepackt und in die Knie gezwungen hat, durch Genickschlag tötet (Abb. 7a und b).<sup>73</sup> Dieser Münze zufolge war es der Heros Mastauros, der durch

<sup>67</sup> Vgl. oben Anm. 20. Zu den Aufgaben eines Panegyriarchen vgl. Wörrle 1988, 209-215.

<sup>68</sup> Vgl. dazu Robert 1960, 120 f. und Wörrle 1988, 256.

<sup>69</sup> Rehm 1958, 309 Nr. 561.

<sup>70</sup> Robert 1959, 671 bzw. 1636; vgl. ders. 1980, 331 Anm. 49.

<sup>71</sup> SNG München Lydien, Nr. 319 f. (Tiberius und Livia) und Nr. 321 (Vespasian).

<sup>72</sup> Zu Pferd: RPC I, 444 Nr. 2673 (Tiberius und Livia); zu Fuß: RPC I, 444 Nr. 2674 (Nero).

<sup>73</sup> Ein Exemplar in der Hunterian Collection Glasgow (SNG Hunter I, Nr. 1774 = Abb. 6a), ein weiteres in der Sammlung von Louis Robert (Delrieux 2011, 158 Nr. 716). Genauso wie Goddard («Youth holding humped bull by horn and raising double-axe to strike it») hat Delrieux den Stierschlächter nicht identifizieren

sein Beispiel in Mastaura den bei Stephanos erwähnten Opferbrauch eingeführt hat. Er ist also der Begründer dieser Form des Rhea/Ma-Kultes; die Münze bringt die Arché dieses Kultes zur Darstellung:<sup>74</sup> «Ein Gott prägt die Verhaltensregeln in Sippe, Phratrie und Polis, er hat sie irgendeinmal zum ersten Mal «gezeigt» und seither werden sie stets identisch wiederholt. Er selbst ist, wie wir schon gesehen haben, in dieser Wiederholung anwesend, leitet und führt dabei den Menschen, der ihn deswegen vorher im Gebet anruft».<sup>75</sup> Der Heros Mastauros, der offensichtlich seinen Namen nach dem von ihm begründeten Ritual der Stieropfer für Ma hatte, war nicht nur der Begründer der Stadt und ihr Eponym, sondern auch der Stifter ihres wichtigsten Kultes und damit der religiösen Identität der Polis von Mastaura. Das bringen, weniger explizit als die beiden großformatigen Geldstücke aus der Zeit des Commodus, auch jene frühen, noch hellenistischen Münzen der Stadt zum Ausdruck, auf denen der Heros eine Doppelaxt in der Rechten und eine Opferschale in seiner Linken hält (Abb. 1b).

Die uns von Stephanos von Byzantion überlieferte Tradition bringt das Stieropfer für Rhea mit den Lydern in Verbindung: Angeblich handelt es sich um einen lydischen Opferbrauch. Deshalb ist es gut möglich, dass Mastauros als lydischer Heros galt. Die frühesten Münzen der Stadt – die ich, wie oben dargelegt, für späthellenistisch halte – zeigen auf ihren Vorderseiten einen Zeuskopf, auf der Rückseite aber den Heros Mastauros zu Pferde (Abb. 1a). Vielleicht ist die Verbindung nicht zufällig; Zeus muss eine wichtige Gottheit von Mastaura gewesen sein. Auf den Münzen der Stadt wird seiner immer wieder gedacht (Abb. 1a und b; Abb. 8a und b).<sup>76</sup> Möglicherweise galt Mastauros – wie

---

können und bezeichnet ihn als «sacrificateur»: «D. Λ ΑΥΡΗ ΚΟΜΟΔΟ[C ---]; buste lauré de Commode à dr., avec cuirasse et *paludamentum*. R. [ΕΙΙΙ] ΓΡΑ ΚΛΗΤΟΥ ΜΑΤΑΥΡΕΙΤΩΝ; sacrificeur debout à dr., levant une bipenne au-dessus d'un bœuf à bosse bondissant à g. — 716. AE 06/24,89 (B-60/1.227; acq. à Sul-tanhisar [Nysa]/Lydie en 1947».

<sup>74</sup> Vgl. dazu etwa Eliade 1984, 34-40 (Göttliche Vorbilder der Rituale) und Graf 1991, 105: «Die Funktion der Mythen ist in allen Fällen dieselbe: sie begründen, weshalb ein bestimmtes Ritual ausgeführt, weshalb ein Tempel, ein besonderes Kultbild verehrt wurde, und sie tun dies meist, indem sie von seiner Einrichtung erzählen ... ».

<sup>75</sup> Hübner 1985, 136.

<sup>76</sup> Auf den frühen, anscheinend hellenistischen Prägungen (vgl. Abb. 1a, 1b, 2b) erscheint Zeus regelmäßig auf der Vs. der mastauritischen Münzen – muss also eine ganz herausragende Bedeutung gehabt haben –, ferner auf der Vorderseite einer pseudoautonomen Kleinbronze (vgl. Anm. 59), schließlich auf einer Großbronze unter Antoninus Pius (Mionnet [IV] 1809, Nr. 461, Photo in Wildwinds = Abb. 8a) — Otacilia Severa (Winterthur Nr. 3826 = Abb. 8b). Laumonier 1958, 508 f. erwog, dass eine in Nazilli gefundene inschriftliche Weihung an Zeus Spalaxos (Kubitschek – Reichel 1893, 93 Nr. 2: γ' Δῖ Σπαλώξω Ἄμμιν εὐχήν. Altar mit Reliefbüste «unbärtiger Kopf mit Schleier», der offenbar die Weihgeberin zeigt) sich auf den Zeus von Mastaura beziehen könnte, räumte aber ein, dass der Stein vielleicht von Aphrodisias, wo eine Münze dessen Kult bezeugt (MacDonald 1992, 89 Type 78, R230), dorthin verbracht wurde; zu der Epiklese vgl. Schwabl 1972, 360, der die Weihung aber ohne Bedenken Mastaura zuweist. Nicht ganz auszuschließen ist, dass es sich in Mastaura um einen Filialkult des Zeus Spalaxos von Aphrodisias handelt; vgl. unten die Vermutung über die Herkunft des Aphroditekultes von Mastaura. Louis Robert hat ein weiteres Votiv für Zeus Spalaxos in dem Dorf Avdan zwischen Aphrodisias und Tabai gefunden (Robert 1983, 166 Anm. 27), so dass die Verbindung dieser Erscheinungsform des Zeus mit Aphrodisias eine gewisse Wahrscheinlichkeit gewinnt. Zudem handelt es sich aus den dargelegten Gründen im Falle der mastauritischen Stadtprägungen eher um einen lydischen Zeus.

andere lydische Stammesheroen – als sein Nachfahre,<sup>77</sup> der von Lydien gekommen war, um am Fuß der Mesogis, hart an der Grenze zu Karien, den lydischen Kult der Göttermutter einzuführen. Selbstverständlich reflektiert diese Verbindung zu Lydien auch die Verkehrslage Mastauras, das an einer Straße lag, die über die Mesogis in das Kaÿstertal und von dort weiter nach Sardeis – also in das Herz Lydiens – führte (Abb. 20).<sup>78</sup>

Nachdem die Identität und die Rolle des eponymen Heros geklärt ist, stellt sich die Frage nach der Propagierung des für Mastaura offensichtlich so wichtigen Kultes der Göttermutter/Rheas auf den städtischen Münzen. Mit Sicherheit erscheint Ma/Rhea auf einem bronzenen Geldstück, das unter Maximinus Thrax geprägt wurde (Abb. 9): Von den Numismatikern wurde die Dargestellte aufgrund ihrer Ikonographie bisher für Kybele gehalten.<sup>79</sup> Kybele und Rhea waren schon früh miteinander identifiziert worden,<sup>80</sup> und so ist es kein Wunder, dass in bildlichen Wiedergaben beide Göttinnen oft nicht voneinander zu unterscheiden sind.<sup>81</sup> Wie im Falle Mastauras ermöglicht erst das Wissen um die Kulte einer Stadt die richtige Benennung.

Mehr als erstaunlich ist es allerdings, dass Mastaura nur eine einzige Emission auf den Kult seiner eponymen Hauptgöttin geprägt haben soll. Das Problem lässt sich dadurch lösen, dass wir jenes auffällige Motiv, das einen Altar mit lodender Flamme vor einer Zypresse zeigt und von den Mastauriten in mehreren Emissionen auf ihren Münzen abgebildet wurde,<sup>82</sup> mit dem Kult der Rhea in Verbindung bringen. Die Zypresse war zahlreichen Göttern heilig, doch im Falle Mastauras ist am ehesten an Rhea zu denken. Auf Kreta wurde das Haus der Rhea gezeigt, das in einem heiligen Zypressenhain lag.<sup>83</sup> Anscheinend befand sich die mastauritische Kultstätte der Rhea ebenfalls in einem

<sup>77</sup> Karios, Lydos, Torrhebos: vgl. dazu Nollé 2012, 164 (Stemma).

<sup>78</sup> Sie ist auf der Übersichtskarte bei von Diest 1913, 19 eingezeichnet; ausführlich zu ihr Barnes – Whitton 1993, 119: «To the north a minor but quite passable route leads over the Karlık dağ (the eastern section of the ancient Mount Messogis) and into the Kuçuk Menderes valley. Today the road is only served by a jeep service which links the hill villages to Nazilli in one direction and Beydağ and Ödemiş in another, but like the road which crosses these hills from Aydin to Tire further west, the route was almost certainly more important in the past».

<sup>79</sup> Maximus (Babelon 1898, Nr. 5094, Photo in Wildwinds = Abb. 9; (SNG Ödemiş, Nr. 390): «Obv.: Γ ΙΟΥ ΟΥΗ ΜΑΞΙΜΟC ΚΑΙCΑΡ Bust of Maximus r., laureate. — Rev.: ΕΠΙ ΓΡ ΚΑ ΜΕΝΑΝΔΡΟΥ ΜΑCΤΑΥ-ΡΕΙΤΩΝ Cybele enthroned l., holding phiale in r. hand; resting elbow on tympanum; at her feet two lions. — AE 31 mm., 13.71 gr., dp. 6. Inv. no. 7106».

<sup>80</sup> Bereits Hipponax frg. 156 (West) bzw. 167 (Degani) identifizierte (nach Tzetzes ad Lyc. 1170) Kybele mit Rhea, vgl. Roller 1999, 170.

<sup>81</sup> Vgl. Heckenbach 1914, 340 f.: «Die frühe Gleichsetzung von P. mit Kybele läßt schließen, daß eine Verwandtschaft mit dieser Göttin bestand, mag es auch nur die sein, daß P. als Mutter des Zeus weiter aufgefaßt wurde als Göttermutter, wie es in orphischer Poesie geschieht (Hymn. 14, 9. Orph. frg. 34), oder mag es ursprünglich eine Göttin gewesen sein, die in der freien Natur waltete, wofür ihre Verbindung mit der arkadischen Nymphe Nea (s. d.) sich geltend machen ließe». Ganz deutlich geht das etwa aus Cornutus 6 hervor.

<sup>82</sup> Stadtgöttin Mastaura (Imhoof-Blumer 1913, 51 Nr. 151; SNG München Lydien, Nr. 317; Auktion Peus 366, 29.X.2000, Nr. 705 [Sammlung Marcel Burstein, Nevada]) — Maximinus Thrax (SNG Lewis, Nr. 1471; BMC Lydia, 159 Nr. 15; SNG Tübingen Lydien u. Karien, Nr. 3728).

<sup>83</sup> Diodor V 66: ὅπουπερ ἔτι καὶ νῦν δεινυταὶ θεμέλια ῥέας οἰκόπεδα καὶ κυπαρίττων ἄλσος ἐκ παλαιοῦ ἀνεμμένον. Vgl. dazu Olck 1901, 1922: «Bei einer Münze von Mastaura in Lydien, auf welcher wir nur ein C. auf einem Altar, ohne von einer Figur begleitet zu sein, erblicken, läßt Lajard (S. 110 f.) es unentschieden, ob

heiligen Hain. Bemerkenswert ist, dass die mastauristische Darstellung dieses Naturheiligtums häufig mit einer Vorderseite kombiniert wird, die die personifizierte Stadtgöttin Mastaura mit Mauerkrone abbildet (Abb. 10). Durch eine erklärende Beischrift im Nominativ ist die Stadtgöttin eindeutig als Mastaura ausgewiesen. Vermutlich sollte der Mastaurite, der ein solches Geldstück in die Hand bekam und genauer ansah, beide Seiten der Münze gedanklich miteinander verbinden: Dieser Münztypus machte bildlich, was die Identität von Mastaura bzw. seiner personifizierten Stadtgöttin ausmachte: das Opfer zu Ehren der Rhea, das angeblich der eponyme Stadtgründer eingesetzt hatte. Durch die lodernde Opferflamme auf dem Altar präsentierte sich die Stadt zugleich als götterliebend, d.h. als fromm.

Rogers hat gezeigt, dass Zypressen – so auch in Ephesos – mehrfach den Ort einer Göttergeburt bezeichneten.<sup>84</sup> Rhea wurde fast ausschließlich in jenen Städten Kleinasien verehrt, die eine Zeusgeburt für sich in Anspruch nahmen.<sup>85</sup> Es wurde bereits dargelegt, dass Zeus, wie es die Münzprägung der Stadt ausweist, eine wichtige Gottheit Mastauras war. Bis jetzt fehlt es uns jedoch an Quellen, um eine solche Göttergeburt für Mastaura zu erweisen.

### Namensspielchen

Das Lemma «Mastaura» bei Stephanos von Byzantion vermag im Verein mit den städtischen Münzen zu zeigen, wieviele Traditionen die Mastauriten mit ihrem Stadtnamen verbanden, um diese dann zu nutzen, eine respektable Identität aus ihnen zu gewinnen. Eine Göttin und eine Halbgöttin, die beide mit dem Hypokoristikum Ma bezeichnet werden konnten, der Heros Mastauros und die personifizierte Stadtgöttin Mastaura waren im Laufe der Zeit aus ihm herausgesponnen worden. Anscheinend haben diese angestregten Bemühungen des Weinstädchens am Mäander den Spott des in der Hohen Kaiserzeit wirkenden Epigrammatikers Ammianos auf sich gezogen.<sup>86</sup> Dieser war ein Zeitgenosse des berühmten Sophisten Marcus Antonius Polemon,<sup>87</sup> über den er allerlei, teilweise bissigen Spott ausgoss. Zu diesen Spottgedichten auf Polemon, der das Praenomen Marcus führte – und darin ist Nisbet zuzustimmen<sup>88</sup> – gehört auch jenes, in dem der Name von Mastaura vorkommt:

Μασταύρων ἀφελῶν δύο γράμματα, Μάρκε, τὰ πρῶτα  
ἄξιος εἶ πολλῶν τῶν ὑπολειπομένων.

Nimmst du von Mastaura weg, mein Markus, die ersten zwei Lettern,  
hast Du das viele verdient, was davon übrig noch ist!<sup>89</sup>

---

sich dieser Typus auf den Cult der asiatischen Aphrodite oder des Hermes oder Apollon beziehe». Ich halte die von Lajard erwogenen Möglichkeiten allesamt für unrichtig; sie sind in jedem Fall nicht hinreichend begründet. Roller 1999, 173 spricht von «the fusion of the Asiatic Kybele and the Cretan Rhea».

<sup>84</sup> Rogers 2012, 112.

<sup>85</sup> Ich erwähne hier nur den Fall von Kos, vgl. Nollé 2015, 36 f.

<sup>86</sup> Zu ihm Nisbet 2003, 134-164; Schulte 2004.

<sup>87</sup> Ich verweise hier nur auf Quet 2003, wo auch die ältere Literatur zu finden ist.

<sup>88</sup> Nisbet 2003, 144 f.

<sup>89</sup> Anthologia Graeca XI 230 (Übersetzung J. Nollé).



Entfernt man, wie in dem Epigramm angeregt, die ersten beiden Buchstaben des Stadtnamens so bleibt *σταυρός* übrig, was das griechische Wort für «Kreuz» ist. Gideon Nisbet hat viel Mühe darauf verwendet, Hintersinn und Witz dieses Distichons zu eruieren, doch scheint mir das, was er für dieses Epigramm herausgebracht hat, nicht sonderlich erhellend zu sein. Wahrscheinlich werden wir den Hintergrund dieser Verse und damit die Anspielungen, die in ihnen enthalten sind, im Detail nicht mehr wiedergewinnen können, weil es anscheinend um ganz spezifische Verbindungen des Sophisten Polemon mit Mastaura geht. Denkbar ist, dass der große Polemon von den reichen Wein- und Getreidebauern Mastauras mit viel Geld dazu gebracht worden war, eine Lobrede auf Mastaura zu halten und dabei, wie die Mastauriten es gewohnt waren und wahrscheinlich auch erwartet hatten, seinen Ausgangspunkt von dem Namen der Stadt genommen hatte. Ammianus verspottet anscheinend beide Parteien, indem er das gleiche «volksetymologische» Spiel wie Polemon und die Mastauriten spielt, den Stadtnamen aber ganz unkonventionell zerlegt und dabei die Stadt zu einem «Kreuz» abstempelt, das aber seiner Meinung nach Polemon sehr wohl verdient hat.

### Leto kam auch nach Mastaura

In wenigstens zwei Emissionen stellen die Mastauriten auf ihren Münzen dar, wie Leto mit ihren beiden Kindern auf der Flucht vor Hera ist (Abb. 11a und b).<sup>90</sup> Letztere Göttin hatte den mastauritischen Patriatraditionen zufolge schon Ma, die das Dionysoskind betreute, peinliche Fragen gestellt. Münzen, die Leto auf der Flucht (*ἄλη*) darstellen, kennen wir auch von anderen Städten Kleinasiens.<sup>91</sup> Während eine Reihe mutterländischer und kleinasiatischer Städte sich als Ort der Niederkunft von Leto stilisierte<sup>92</sup> und Didyma damit prunkte, dass die Liebesvereinigung von Zeus und Leto und damit die Zeugung von Apollon und Artemis bei dem Heiligtum stattgefunden haben soll,<sup>93</sup> beschieden sich zahlreiche kleinasiatische Städte damit, dass Leto auf ihrer *ἄλη* bei ihnen wenigstens Station gemacht haben soll. Man braucht nur den Delos-Hymnos des Kallimachos zu lesen, um zu sehen, was jene kleinasiatischen Städte mit diesen Münzbildern zum Ausdruck bringen wollten: Während Leto aus Furcht vor Hera immer wieder abgewiesen wurde, wie das Kallimachos anrührend schildert, hatte ihr eine Reihe von kleinasiatischen Städten eine Heimstatt geboten und diese hohen Gottheiten bei sich aufgenommen.<sup>94</sup> Im Falle Mastauras hat Louis

<sup>90</sup> Maximinus (Mionnet [IV] 1809, Nr. 467; Mionnet [Suppl. VII] 1835, Nr. 343; Paris 739, Photo in Wildwinds = Abb. 11a) — Philippus Caesar: Vs. IOVA · ΦΙΛΙΠΠΙΟΣ · ΚΑΙCΑΡ; drapierte barhäuptige Büste n. r. – Rs. ΜΑCΤΑΥΡΕΙΤΩΝ; Leto n. l. eilend, die Zwillinge auf ihren Armen tragend. (BMC Lydia, 160 Nr. 19; SNG Lewis, Nr. 1472; SNG München Lydien, Nr. 326; Kraft 1972 Tf. 22 Nr. 105 [Berlin] = 11b).

<sup>91</sup> Eine (unvollständige Liste, in der z.B. Mastaura fehlt) gibt Krauskopf 1992, 258 (Ephesos, Tripolis, Ankyra in Galatien, Kremna, Tabala, Milet).

<sup>92</sup> Nicht nur Delos, sondern auch Xanthos, Araxa, Zoster in Attika, Tegyra in Böotien; vgl. Nollé 2005, 81-93; auf Hierapolis in Phrygien werde ich demnächst in einem eigenen Aufsatz zurückkommen.

<sup>93</sup> Inschrift von Kos (Syll.<sup>3</sup>, Nr. 590; IvMilet I 337 Nr. 147) über Didyma/Milet: τῆς τε πόλεως καὶ τῆς χώρας καθιερωθεῖσης διὰ τὴν ἐν τῷιδε τῷ τόπῳ Λητοῦς καὶ Διὸς μεῖξιν καὶ τὰς τοῦ θεοῦ μαντείας «und weil die Stadt und ihr Territorium geheiligt wurden sowohl durch die Vereinigung von Leto und Zeus genau an diesem Ort als auch durch das Orakel des Gottes».

<sup>94</sup> Kallimachos, Auf Delos, 68-214 wird das Irren der Leto und schließlich die Niederkunft auf Delos geschildert. Ein Reflex derartiger Vorstellungen findet sich auch in der christlichen Tradition von der Geburt Jesus, wo in der Herberge kein Platz für Maria, die gebären sollte, war (vgl. Lukas 2, 7). In der späteren christlichen Tradition wurden Palästina und Bethlehem als *θεοδόχος* bezeichnet (Sophronios von Jerusalem, Mir. Cyr. et Jo. [Migne 33, 1187]; vgl. Lampe 1961, s.v. *θεοδόχος*, 625).

Robert erwogen, dass die Stadt möglicherweise auch wegen dieser Patriatradition in Didyma, wo Leto die Zwillinge empfangen hatte, eine Statue ihres eponymen Heros geweiht hat.<sup>95</sup> Gerade für eine kleine Stadt wie Mastaura konnte es wichtig sein, in einem so bedeutenden Heiligtum Präsenz zu zeigen, um auf ihre Existenz und Bedeutung aufmerksam zu machen.

### Weitere Gottheiten Mastauras

Letos Sohn Apollon kommt auf den Münzen von Mastaura gelegentlich vor; er wurde in Mastaura mit der Epiklese Sozon verehrt (Abb. 12).<sup>96</sup> Auf seine Schwester Artemis ist vielleicht eine kleine Münze zu beziehen, die einen Hirsch auf der Rückseite darstellt (Abb. 13);<sup>97</sup> weiter unten wird noch die Rede davon sein, dass sie eine gewisse Nähe zu Selene besitzt. Weitere griechische Gottheiten, die auf mastauritischen Münzen dargestellt wurden, sind Aphrodite und Eros (Abb. 14a und b),<sup>98</sup> Asklepios und Hygieia (Abb. 15a und b),<sup>99</sup> Herakles mit einer Preiskrone in der Hand (Abb. 16)<sup>100</sup> und recht häufig Athena (Abb. 17).<sup>101</sup> Näheres lässt sich angesichts des Fehlens weiterer Zeugnisse für diese Kulte nicht mit Sicherheit feststellen. Asklepios und Hygieia gehören zum Münzbild-Repertoire der meisten Städte Kleinasiens, Herakles mit der Preiskrone weist auf die Veranstaltung von Spielen hin; ich denke dabei an Wettkämpfe im Gymnasium von Mastaura; es gibt nämlich eine pseudoautonome Münze von Mastaura, die die beiden Götter des Gymnasiums — Herakles

<sup>95</sup> Robert 1959, 671 bzw. 1636.

<sup>96</sup> Pseudoautonome Münze (Imhoof-Blumer 1897, 95 Nr. 1: «Br. 20. – ΜΑΣΤΑΥ Λ., ΠΕΙΤΩΝ ρ. Stehende Göttin mit Schale und kurzem Scepter linkshin. ΣΩΖΩΝ Ι. Stehender nackter Apollon linkshin, Zweig (?) in der gesenkten Rechten, die Linke an der Lyra, die hinter ihm auf einer Basis steht. Im Felde rechts Bogen und Köcher (undeutlich). Im Handel»; ferner BMC Lydia, 156 Nr. 3 = Abb. 12; SNG München Lydien, Nr. 318) — Vespasian (RPC II, Nr. 1120) — Maximus (Imhoof-Blumer 1897, 96 f. Nr. 6). Für Apollon Sozon vgl. Nollé 2009, 64-70: Eriza und sein Reitergott: Das Konzept des göttlichen Nothelfers/Sozon.

<sup>97</sup> Philippus Caesar (SNG Tire, Nr. 439: «Obv.: [...] ΦΙΛΙΠΠΙΟC ΚΑΙCΑΡ Bust of Philip r., laureate. – Rev.: ΜΑCΤΑΥΠΕΙΤΩΝ Stag r. – ... AE 18 mm., 2,40 gr., dp. 6. Inv. no. 1151»).

<sup>98</sup> Pseudoautonom: «Mastaura, Lydia, AE16, Autonomous. 0-100. 3.71 gr. Draped bust of Apollo right, upright branch before / ΜΑCΤΑΥΠΕΙΤΩΝ, winged Eros standing right, holding bow in extended left hand. Paris M3132 otherwise unpublished» (Paris, bei Wildwinds = Abb. 14b) — Otacilia Severa (SNG München Lydien, Nr. 327 = Abb. 14a: «Vs. ΩΤΑ· ΛΕΒΗ·ΡΑ· ΛΕΒΑ; Büste der Otacilia Severa mit Mondsichel r. – Rs. ΜΑCΤΑ·ΥΠΕΙΤΩΝ; Aphrodite mit Apfel l. stehend, vor ihr Eros mit Bogen, hinter ihr Delphin. – Mionnet 4,87, 477 (dieses Exemplar). AE ↑ 6.29. Ex Cousinéry»).

<sup>99</sup> Pseudoautonome Prägung (Paris M3133 = Abb. 15a: Vs. Asklepioskopf n. r., vor ihm Schlange. – Rs. Hygieia in Va. st., Kopf n. r. gewandt, füttert Schlange aus Patera) — Maximinus Thrax (SNG Righetti, Nr. 1045 = Abb. 15b): ΕΠΙΜΕ ΚΑ ΙΠ·ΠΙΟ·ΔΑ – ΜΑCΤΑΥΠΕΙ·ΤΩΝ; «Asklepios mit Schlangensstab n. l. und Hygieia mit Patera und Schlange n. r. einander gegenüberstehend»).

<sup>100</sup> Maximinus Thrax (Mionnet [IV] 1809, Nr. 469 = Paris 741, Photo bei Wildwinds = Abb. 16) — Valerian II. (Mionnet IV 1809, Nr. 478 = Paris 752, Photo bei Wildwinds: Vs. ΟΥΑΛΕΠΙΑΝΟC ΚΑΙCΑΡ; drapierte Büste Valerians II. n. r. —Rs. ΜΑCΤΑΥΠΕΙΤΩΝ; Herakles in Va. stehend, mit der R. auf seine Keule gestützt, auf der Linken Preiskrone und Löwenfell haltend. AE 35 mm, 18.63 gr.).

<sup>101</sup> Faustina d. J. (SNG Copenh. Lydia, Nr. 279) — Commodus (ANS 192. 1969.167.4, im Internet; Slg. Prowe [Auktion Egger 46, Nr. 1497]) — Severus Alexander (BMC Lydia, 158 Nr. 13) — Gordian III. (RPC VII 1, 204 Nr. 434 [mit Exemplaren aus Cambridge, Berlin, Winterthur = Abb. 17 und Sardeis]).

und Hermes – auf einem Geldstück vereint.<sup>102</sup> Für den Athenakult eine Herkunft zu ermitteln, dürfte schwer fallen, da Athena in vielen Poleis als Verkörperung der städtischen Verfasstheit mit der Epiklese einer Polias verehrt wurde.

Für den auf den Geldstücken Mastauras durchaus gut repräsentierten Kult der Aphrodite drängt sich mir der Verdacht auf, dass es sich um einen Filialkult der großen Göttin von Aphrodisias handeln könnte. Wir haben eingangs bereits darauf hingewiesen, dass im dortigen Stadion den Mastauriten Sitze reserviert waren, was zweifellos auf engere Kontakte zwischen beiden Städten hinweist; diese könnten einen kultischen Hintergrund gehabt haben.

### Einflüsse Kariens: Hekate, Chrysaor und Selene

In einer an der Nordgrenze Kariens gelegenen Stadt mit lydischer Prägung sind auch karische Einflüsse zu erwarten. Ganz offensichtlich sind solche für die Verehrung der Hekate zu unterstellen, deren Kult, wie Louis Robert gezeigt hat, in Lydien einen recht bescheidenen Umfang hatte,<sup>103</sup> der aber für Mastaura durch Münzen, die die dreigestaltige Göttin abbilden (Abb. 18a und b), mehrfach bezeugt wird.<sup>104</sup> Robert bringt die Verehrung der Hekate im Falle Mastauras mit karischen Einflüssen in Verbindung und rechnet Mastaura wie Tralleis zu den karischen Städten.<sup>105</sup> Die Identität der Stadt war aber, wie gezeigt werden konnte, viel komplexer, als dass sich eine solche Zuordnung so einfach aufrecht erhalten ließe. Es ist zwar unabweisbar, dass die Einflüsse des bedeutenden karischen Kultes der Hekate von Lagina bis an den Mäander reichten, vielleicht noch viel weiter ausstrahlten,<sup>106</sup> umgekehrt aber auch, dass lydische Einflüsse auch noch Aphrodisias tangierten.<sup>107</sup> Interessant an dem Lemma des Stephanos über Mastaura ist, dass dieser die Lage der Stadt zwischen Lydien und Karien spiegelt, denn in ihm ist von beiden Völkern die Rede. Schon in der Antike ließ sich der Ort nicht exakt einer der beiden Landschaften zuweisen, was sich nicht zuletzt darin spiegelt, dass im Altertum Karer und Lyder als enge Verwandte galten.<sup>108</sup>

Auf den Münzen von Mastaura werden wir auch mit einer Gottheit konfrontiert, die eine Fackel hält und mit einem mondsichelförmigen Diadem bekrönt ist; von den Numismatikern wurde sie

---

<sup>102</sup> Pseudoautonome Prägungen (Imhoof-Blumer 1897, 96 Nr. 2: «Br. 15. — Bärtiger Kopf des *Herakles* rechtshin. MACTAV l., PEITON r. Stehender nackter *Hermes* mit Petasos linkshin, in der gesenkten Rechten den Stab, am linken Arm die Chlamys. Gr. 3,20. M. S.»).

<sup>103</sup> Vgl. dazu in diesem Heft der *Gephyra* den Aufsatz von Akyürek Şahin 2016.

<sup>104</sup> Pseudoautonome Münze: Bule/Hekate (vgl. oben Anm. 22 = Abb. 18a) — Otacilia Severa (BMC Lydia, 159 Nr. 18 mit Tf. XVII 6) — Herennius Etruscus (Auktion CNG EAuct 126, 9 XI 2005, Nr. 176 = Abb. 18b: «LYDIA, Mastaura. Herennius Etruscus, as Caesar. 249-251 AD. Æ 23mm (7.12 g). Bare-headed and draped bust right / M[ACTAYP]-EITON, Three-bodied Hekate holding torches and various other attributes. ... Very rare and unpublished. From the Garth R. Drewry. Collection») — Valerian (Boschkartei).

<sup>105</sup> Robert 1955, 115: «Les documents du culte d'Hécate sont rares en Lydie». Er kommt auch auf die Hekate-Münzen Mastauras zu sprechen und meint in Anm. 4: «Nous laissons de côté les monnaies de Tralles et de Mastaura, considérant ces villes comme cariennes».

<sup>106</sup> Seinen karischen Charakter hat erst kürzlich Debord 2013 diskutiert.

<sup>107</sup> Vgl. dazu Ratté 2009; Debord 2009, 262: Carie et Lydie.

<sup>108</sup> Nollé 2012, 163. Vgl. auch die sehr gute Beschreibung der Region bei Banse 1915, 145 f., der die 110 km lange Grabenebene des Mäander als «einen wichtigen kulturellen Übergang von Lydien nach Karien» bezeichnet.

oft mit Hekate identifiziert (Abb. 12 und 19a).<sup>109</sup> Louis Robert hat Zweifel daran geäußert, dass diese Deutung richtig ist.<sup>110</sup> Weitere Prägungen Mastauras geben uns einen Anhaltspunkt dafür, dass es sich wahrscheinlich um Selene handelt, denn einige Münzen Mastauras zeigen die Göttin, wie sie auf ihrem Gespann von Stieren am Himmel vorbeifährt (Abb. 19b).<sup>111</sup> Eine ähnliche Münze wurde im nahen Tralleis geprägt.<sup>112</sup> Die Nähe des Latmosgebirges, mit dem der Selene-Endymion-Mythos häufig in Verbindung gebracht wurde, dürfte dabei eine Rolle gespielt haben.

Laumonier bringt den Namen des Flusses Chrysaoras,<sup>113</sup> der auf dem Territorium von Mastaura entspringt und in den Mäander mündet, mit dem lykischen Heros Chrysaor,<sup>114</sup> dessen Söhne Mylasos und Idrieus die eponymen Gründer karischer Städte waren, und dem Chrysaorischen Bund in Verbindung.<sup>115</sup> Es fehlt uns aber an weiteren Informationen, um auch nur zu einiger Sicherheit zu gelangen, wie die Mastauriten den Namen ihres Flussgottes verstanden haben und welche Traditionen über ihn erzählt wurden. Bisher sind keine Münzen aufgetaucht, die ihn oder den Mäander, in den er mündete und der gewiss das Territorium von Mastaura durchfloss, abbilden.

\*\*\*

Mastaura war eine Stadt, die zwar im Windschatten von Tralleis, Nysa, Antiocheia und Aphrodisias gelegen haben mag, aber dennoch eine eigenständige Polis mit spezifischen Patriatraditionen war. Diese verliehen ihr ein individuelles, unverwechselbares Gesicht, das die Stadt nicht zuletzt in ihrer Münzprägung zur Schau stellte. Gerade ihre Lage im Schnittpunkt verschiedener kultureller Einflüsse führte zu einer ganz individuellen Übernahme und Mischung unterschiedlicher kultureller und religiöser Traditionen. Wie viele andere solcher Kleinstädte hat auch Mastaura zu der kulturellen Vielfalt Kleinasien in der griechisch-römischen Antike beigetragen und mit dem Beharren und Stolz auf seine Individualität seinen Bürgern auch gewisse politische Spielräume gesichert. Eine ›one-horse town‹ war Mastaura sicherlich nicht. Die Differenziertheit ihrer städtischen Gepräge straft solche Klassifizierungen Lügen. Es ist eher bewundernswert, wie selbst kleine Städte Kleinasien es verstanden, ihre Eigenständigkeit auszugestalten. Wahrscheinlich aufgrund seiner guten agrarischen Ausstattung konnte Mastaura kontinuierlich eine gewisse Bedeutung durch die Jahrhunderte wahren. So ist einer noch vor dem 10. Jhd. n. Chr. entstandenen Bischofsliste zu entnehmen, dass Mastaura, das dem Metropolen von Ephesos unterstand, immerhin an achter Stelle der hierarchisch aufgelisteten Bistümer stand, sieben Plätze vor Nysa.<sup>116</sup>

<sup>109</sup> Pseudoautonom: Selene/Apollon (BMC Lydia, 156 Nr. 3 [Vs. und Rs. vertauscht; abgebildet in Wildwinds = Abb. 12]; Auktion CNG ElAuct 68, 9.VI.2003, Nr. 155) — Nero: RPC I, 444 Nr. 2675 und 2677; Auktion Peus 398, 28.IV.2009, Nr. 686.

<sup>110</sup> Robert 1955, 115 Anm. 4.

<sup>111</sup> Otacilia Severa: (SNG Copenh. Lydia, Nr. 281; SNG Hunter I, Nr. 1776; Auktion Gorny & Mosch 200, 10.X.2011, Nr. 2177); für die Ikonographie vgl. Gury 1994, 711 f.: Char attelé à des taureaux.

<sup>112</sup> BMC Lydia 347 Nr. 138 mit Tf. XXXVI 5.

<sup>113</sup> Es gibt keinen Grund, seinen Namen in Χρυσοορῶας (vgl. den Apparat zur Meineke-Ausgabe) zu ändern.

<sup>114</sup> Laumonier 1958, 207.

<sup>115</sup> Hadzis 1997.

<sup>116</sup> Darrouzès 1981, 354 (2, 20).

**Bibliographie**

- Adiego 2007 I. J. Adiego, *The Carian Language*, Leiden/Boston 2007.
- Akyürek Şahin 2016 N. E. Akyürek Şahin, *The Cult of Hecate in Lydia: Evidence from the Manisa Museum*, *Gephyra* 13, 2016, 1-48.
- Babelon 1898 E. Babelon, *Inventaire sommaire de la Collection Waddington acquise par l'état en 1897*, Paris 1898.
- Barnes – Whittow 1993 H. Barnes – M. Whittow, *The Oxford University/British Institute of Archaeology at Ankara Survey of Medieval Castles of Anatolia (1992) Mastaura Kalesi: A Preliminary Report*, *AS* 43, 1993, 117-135.
- Bernhart 1949 M. Bernhart, *Dionysos und seine Familie auf griechischen Münzen. Numismatischer Beitrag zur Ikonographie des Dionysos (JNG 1)*, München 1949.
- Bloesch 1997 H. Bloesch, *Griechische Münzen in Winterthur 2*, Winterthur 1997.
- BMC Lydia → Head 1902.
- Boeckh et alii 1828 ff. A. Boeckh – J. Franz – E. Curtius – A. Kirchhoff – H. Roehl, *Corpus inscriptionum Graecarum*, Berlin 1828-1877.
- Bowersock 2000 G. Bowersock, *La patria di Strabone*, in: A. M. Biraschi – G. Salmeri (Hrsg.), *Strabone e l'Asia Minore*, Perugia 2000, 15-24.
- Breitenstein 1947 N. Breitenstein, *Sylloge Nummorum Graecorum. The Royal Collection of Coins and Medals. Danish National Museum 27. Lydia 1: (Acrasus - Saïtta)*, Kopenhagen 1947.
- Brodersen – Günther – Schmitt 1999 K. Brodersen – W. Günther – H. H. Schmitt, *Historische griechische Inschriften in Übersetzung 3*, Darmstadt 1999.
- Buckler – Robinson 1932 W. H. Buckler – D. M. Robinson, *Sardis VII. Greek and Latin Inscriptions*, Leyden 1932.
- Burnett – Amandry – Carradice 1999 A. Burnett – M. Amandry – I. Carradice, *Roman Provincial Coinage II. From Vespasian to Domitian (AD 69-96)*, London/Paris 1999.
- Burnett – Amandry – Ripollès 1992 A. Burnett – M. Amandry – P. P. Ripollès, *Roman Provincial Coinage I. From the death of Caesar to the death of Vitellius*, London/Paris 1992.
- Campanile 1994 M. D. Campanile, *I sacerdoti del Koinon d'Asia (I sec. a.C.-III sec. d. C.)*, Pisa 1994.
- Carradice 1992 I. Carradice, *Sylloge Nummorum Graecorum VI. The Lewis Collection in Corpus Christi College Cambridge II. The Greek Imperial Coins*, Oxford 1992.
- CIG → Boeckh et alii 1828 ff.
- Darrouzès 1981 J. Darrouzès, *Notitiae Episcopatum Ecclesiae Constantinopolitanae. Texte critique, introduction et notes*, Paris 1981.

- Daszewski 1985 W. A. Daszewski, Dionysos der Erlöser. Griechische Mythen im spätantiken Cypern, Mainz am Rhein 1985.
- De Lagarde 1866 P. de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen, Leipzig 1866, 243-295: Einige bemerkungen über êrânische sprachen ausserhalb Erân's.
- Debord 2009 P. Debord, Peut-on définir un panthéon carien? in: F. Rumscheid (Hrsg.), Die Karer und die Anderen. Internationales Kolloquium an der Freien Universität Berlin. 13. bis 15. Oktober 2005, Bonn 2009, 251-265.
- Debord 2013 P. Debord, Hécate, divinité carienne, in: P. Brun – L. Cavalier –K. Konuk – F. Prost (Hrsgggg.), Euploia. La Lycie et la Carie antiques. Dynamiques des territoires, échanges et identités. Actes du colloque de Bordeaux, 5, 6 et 7 novembre 2009, Bordeaux 2013, 85-92.
- Delrieux 2011 F. Delrieux, Les monnaies du Fonds Louis Robert (Académie des Inscriptions et Belles-Lettres), Paris 2011.
- Dmitriev 2005 S. Dmitriev, City and Government in Hellenistic and Roman Asia Minor, Oxford 2005.
- Ehrenberg – Jones <sup>2</sup>1976 V. Ehrenberg – A. H. M. Jones, Documents Illustrating the Reigns of Augustus & Tiberius, Oxford <sup>2</sup>1976.
- Eilers 2002 C. Eilers, Roman Patrons of Greek Cities, Oxford 2002.
- Eliade 1984 M. Eliade, Kosmos und Geschichte. Der Mythos der ewigen Wiederkehr, Frankfurt am Main 1984.
- Engels 1999 J. Engels, Augusteische Oikumenegeographie und Universalhistorie im Werk Strabons von Amaseia, Stuttgart 1999.
- Gasparri – Veneri 1986 C. Gasparri – A. Veneri, LIMC III 1, 1986, s.v. Dionysos, 414-514.
- Goddard 2004 J. Goddard, Sylloge Nummorum Graecorum XII. The Hunterian Museum University of Glasgow I. Roman Provincial Coins. Spain – Kingdoms of Asia Minor, Oxford 2004.
- Gow 1952 A. S. F. Gow, Theocritus II, Cambridge 1952.
- Graf 1991 F. Graf, Griechische Mythologie. Eine Einführung, München/Zürich 1991.
- Gury 1994 F. Gury, LIMC VII 1, 1994, s.v. Selene, 706-715.
- Hadzis 1997 C. D. Hadzis, Corinthiens, Lyciens, Doriens et Cariens: Aoreis à Corinthe, Aoroi à Corcyre, Aor fils de Chrysaôr et Alétès fils d'Hippotès, BCH 121, 1997, 1-14.
- Hamilton 1842 W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia with some Account of their Antiquities and Geology, London 1842.
- Hartmann 1928 A. Hartmann, RE XIV 1, 1928, s.v. Ma, 77-91.
- Head 1902 B. V. Head, A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum. Lydia, London 1902.
- Heckenbach 1914 J. Heckenbach, RE IA 1, 1914, s.v. Πέα, 339-341.
- Hellenkemper – Hild 2004 H. Hellenkemper – F. Hild, Lykien und Pamphylien (TIB 8), Wien

- 2004, 716-718.
- Hiller von Gaertringen 1913 F. Hiller von Gaertringen, Eine Urkundenwand von Nysa, in: von Diest 1913, 62-69.
- Honigmann 1939 E. Honigmann, Le Synekdèmos d'Hiérokès et l'opuscule géographique de Georges de Chypre, Brüssel 1939.
- Hrouda 1997 B. Hrouda, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungsergebnisse auf dem Sirkeli Höyük/Südtürkei von 1992-1996, *IstMitt* 47, 1997, 91-150.
- Hübner 1985 K. Hübner, Die Wahrheit des Mythos, München 1985.
- Imhoof-Blumer 1897 F. Imhoof-Blumer, Lydische Stadtmünzen, Genf/Leipzig 1897.
- Imhoof-Blumer 1901 F. Imhoof-Blumer, Kleinasiatische Münzen, Wien 1901/02.
- Imhoof-Blumer 1913 F. Imhoof-Blumer, Antike griechische Münzen, Genf 1913.
- Ivantchik 2004 A. Ivantchik, Dedication to the Goddess Ma from Olbia (IOlb 74), *Ancient Civilizations from Scythia to Siberia*, 10, 2004, 1-14.
- Jones 1971 A. H. M. Jones, *The Cities of the Eastern Roman Provinces*, Oxford 2<sup>1971</sup>.
- Jones 1987 N. F. Jones, *Public Organization in Ancient Greece: A Documentary Study*, Philadelphia 1987.
- Kaletsch 1999 H. Kaletsch, *Der Neue Pauly* 7, 1999, s.v. Mastaura, 996.
- Kapossy 1993 B. Kapossy, *Sylloge Nummorum Graecorum Schweiz II. Münzen der Antike. Katalog der Sammlung J. -P. Righetti im Bernischen Historischen Museum*, Bern/Stuttgart/Wien 1993.
- Kourouniotis 1924 K. Kourouniotis, *Μάστουρα*, *ArchDelt* 7, 1921-22 (1924), 247-257.
- Kraft 1972 K. Kraft, *Das System der kaiserzeitlichen Münzprägung in Kleinasien. Materialien und Entwürfe*, Berlin 1972.
- Krauskopf 1992 I. Krauskopf, *LIMC VI* 1, 1992, s.v. Leto, 256-267.
- Kroll 1937 W. Kroll, *RE XVII* 2, 1937, s.v. Nysa (myth.) 1, 1628-1630.
- Kubitschek – Reichel 1893 W. Kubitschek – W. Reichel, Bericht über eine Reise in Karien und Phrygien, in: *Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien* 30, 1893, 92-105.
- Laager 1957 J. Laager, *Geburt und Kindheit des Gottes in der griechischen Mythologie*, Winterthur 1957.
- Lampe 1961 G. W. H. Lampe, *A Patristic Greek Lexicon*, Oxford 1961.
- Laumonier 1958 A. Laumonier, *Les cultes indigènes en Carie*, Paris 1958.
- Le Bas – Waddington 1870 Ph. Le Bas – W. H. Waddington, *Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure. Inscriptions III 5. Asie Mineure*, Paris 1870 (Nachdruck Hildesheim/New York 1972).
- Leschhorn 1997 W. Leschhorn, *Sylloge Nummorum Graecorum Deutschland. Staatliche Münzsammlung München 23. Lydien*, München 1997.
- Leschhorn 2009 W. Leschhorn, *Lexikon der Aufschriften auf griechischen Münzen*

2. Ethnika und «Beamtennamen», Wien 2009.
- Liddell – Scott – Jones <sup>9</sup>1940 (1996) H. G. Liddell – R. Scott – H. St. Jones, A Greek English Lexicon, Oxford <sup>9</sup>1940 (1996).
- Lindgren – Kovacs 1985 H. C. Lindgren – F. L. Kovacs, Ancient Bronze Coins of Asia Minor and the Levant from the Lindgren Collection, San Mateo 1985.
- MacDonald 1992 D. MacDonald, The Coinage of Aphrodisias, London 1992.
- Magie 1950 D. Magie, Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950.
- Mannspurger 1994 D. Mannspurger, Sylloge Nummorum Graecorum Deutschland. Münzsammlung der Universität Tübingen 5. Karien und Lydien, München 1994.
- Marchese 1986 R. T. Marchese, The Lower Maeander Flood Plain. A Regional Settlement Study (BAR Intern. Ser. 292), Oxford 1986.
- Martin 2013 K. Martin, Demos. Boule. Gerousia. Personifikationen städtischer Institutionen auf kaiserzeitlichen Münzen aus Kleinasien, Bonn 2013.
- Mellor 1975 R. Mellor, ΘΕΑ ΡΩΜΗ. The Worship of the Goddess Roma in the Greek World (Hypomnemata 42), Göttingen 1975.
- Merkelbach 1988 R. Merkelbach, Die Hirten des Dionysos. Die Dionysos-Mysterien der römischen Kaiserzeit und der bukolische Roman des Longus, Stuttgart 1988.
- Mionnet (IV) 1809 Th. E. Mionnet, Description de médailles antiques, grecques et romaines IV, Paris 1809.
- Mionnet (Suppl. VII) 1835 Th. E. Mionnet, Description de médailles antiques, grecques et romaines, Suppl. VII, Paris 1835.
- Mulligan 2015 B. Mulligan, Gout, Beasts, and Other Metaphorical Punishments in AP. 11.226-231, Mnemosyne 68, 2015, 721-739.
- Nawotka 2000 K. Nawotka, Boularchos in Roman Asia Minor, Epigraphica 62, 2000 [2001], 61-85.
- Nisbet 2003 G. Nisbet, Greek Epigram in the Roman Empire. Martial's Forgotten Rivals, Oxford 2003.
- Nollé 1993 J. Nollé, Side im Altertum. Geschichte und Zeugnisse 1 (IK 43), Bonn 1993.
- Nollé 2001 J. Nollé, Side im Altertum. Geschichte und Zeugnisse 2 (IK 44), Bonn 2001.
- Nollé 2003 J. Nollé, Münzen und Alte Geschichte 4: Vielerorts war Bethlehem. Göttergeburten im antiken Kleinasien, Antike Welt 34, 2003, 637-645.
- Nollé 2005 J. Nollé, Beiträge zur kleinasiatischen Münzkunde und Geschichte 1-3, 2005, 73-94.
- Nollé 2009 J. Nollé, Beiträge zur kleinasiatischen Münzkunde und Geschichte 6-9, Gephyra 6, 2009 (2010), 7-99.



- Nollé 2012 J. Nollé, Zum Kult der Anaitis Artemis von Hypaipa und zu einigen Patriatraditionen der torrheebischen Kaÿstertal-Stadt, *JNG* 62, 2012, 127-195.
- Nollé 2014 J. Nollé, Perseus und Andromeda in Deultum, in: V. Cojocarú – Ch. Schuler (Hrsgg.), *Die Außenbeziehungen pontischer und kleinasiatischer Städte in hellenistischer und römischer Zeit. Akten einer deutsch-rumänischen Tagung in Constanța, 20.–24. September 2010*, Stuttgart 2014, 209-258.
- Nollé 2015 J. Nollé, Kos – ein weiteres Bethlehem für Zeus, in: *Drahdweiberl. Ansichten aus der alten und neueren Kunst- und Kulturwissenschaft. ΦΙΛΙΚΟΝ ΔΩΠΟΝ – Munus Amicorum – Freundschaftsgabe für Michaela Fuchs zum 4. August 2015 (Gephyra Suppl. IX)*, Bonn 2015, 35-43.
- Nollé – Plankenhorn 2016 J. Nollé – G. Plankenhorn, *Münzen lydischer Städte der Sammlung Gerhard Plankenhorn (Gephyra Suppl.)*, Istanbul 2016 (in Vorbereitung).
- Olck 1901 Olck, *RE* IV 2, 1901, s.v. Cypresse, 1909-1938.
- Philippson 1914 A. Philippson, *Reisen und Forschungen im westlichen Kleinasien IV. Das östliche Lydien und südwestliche Phrygien (Petermanns Mitteilungen, Ergänzungsheft 180)*, Gotha 1914.
- Pinkwart 1965 D. Pinkwart, *Das Relief des Archelaos von Priene und die «Musen des Philiskos»*, *Kallmünz* 1965.
- Pococke 1745 R. Pococke, *Description of the East, and some other Countries vol. II, part II. Observations on the Archipelago, Asia Minor, Thrace, Greece, and some other Parts of Europe*, London 1745.
- Quet 2003 M. -H. Quet, *Le sophiste M. Antonius Polémon de Laodicée, éminente personnalité politique de l'Asie romaine du IIe siècle*, in: M. Cébeillac-Gervasoni – L. Lamoine, *Les élites et leurs facettes. Les élites locales dans le monde hellénistique et romain*, Paris 2003, 401-443.
- Ratté 2009 Ch. Ratté, *The Carians and the Lydians*, in: F. Rumscheid (Hrsg.), *Die Karer und die Anderen. Internationales Kolloquium an der Freien Universität Berlin. 13. bis 15. Oktober 2005*, Bonn 2009, 135-148.
- Rehm 1958 A. Rehm, *Didyma II. Die Inschriften*, Berlin 1958.
- Rigsby 1996 K. J. Rigsby, *Asyilia. Territorial Inviolability in the Hellenistic World*, Berkeley 1996.
- Robert 1948 L. Robert, *Hellenica* 6, Paris 1948.
- Robert 1954 L. – J. Robert, *La Carie. Histoire et géographie historique II. Le plateau de Tabai et ses environs*, Paris 1954.
- Robert 1955 L. Robert, *Hellenica* 10, Paris 1955.
- Robert 1959 L. Robert, *Les Inscriptions de Didymes*, *Gnomon* 31, 1959, 657-674

- (= ders., OMS 3, 1622-1639).
- Robert 1960 L. Robert, *Hellenica* 11-12, Paris 1960.
- Robert 1962 L. Robert, *Villes d'Asie Mineure. Études de géographie ancienne*, Paris<sup>2</sup> 1962.
- Robert 1977 L. Robert, La persistance de la toponymie antique dans l'Anatolie, in: *La toponymie antique. Actes du colloque de Strasbourg, 12-14 juin 1975 (Travaux du Centre de recherche sur le Proche-Orient et la Grèce antiques 4)*, Leiden 1977, 11-63 (= ders., OMS 6, 469-521).
- Robert 1983 J. – L. Robert, *Fouilles d'Amyzon en Carie 1*, Paris 1983.
- Robert 1980 L. Robert, *A travers l'Asie Mineure*, Athen/Paris 1980.
- Robert 1987 L. Robert, Les conquêtes du dynaste lycien Arbinas, *JSav* 1978, 3-48 (= ders., OMS 7, 1990, 381-426).
- Rogers 2012 G. M. Rogers, *The Mysteries of Artemis of Ephesos. Cult, Polis, and Change in the Graeco-Roman World*, New Haven/London 2012.
- Roller 1970 L. E. Roller, *In Search of God the Mother. The Cult of Anatolian Cybele*, Berkeley/Los Angeles/London 1999.
- Roueché 1993 Ch. Rouché, *Performers and Partisans at Aphrodisias in the Roman and Late Roman Periods (JRS Mon. 6)*, London 1993.
- RPC I → Burnett – Amandry – Ripollès 1992.
- RPC II → Burnett – Amandry – Carradice 1999.
- RPC VII 1 → Spoerri Butcher 2006.
- Ruge 1930 W. Ruge, *RE* XIV 2, 1930, s.v. Mastaura, 2167.
- Şahin – Adak 2007 S. Şahin – M. Adak, *Stadiasmus Patarensis. Itinera Romana Provinciae Lyciae (Monographien zur Gephyra 1)*, İstanbul 2007.
- Schuler 1998 Ch. Schuler, *Ländliche Siedlungen und Gemeinden im hellenistischen und römischen Kleinasien (Vestigia 50)*, München 1998.
- Schulte 2004 H. Schulte, *Die Epigramme des Ammianos: Text, Übersetzung, Kommentar (Bochumer altertumswissenschaftliches Colloquium 59)*, Trier 2004.
- Schultz 1975 S. Schultz, *Die Münzprägung von Magnesia am Mäander in der römischen Kaiserzeit*, Hildesheim/New York 1975.
- Schwabl 1972 H. Schwabl, *RE* X A, 1972, s.v. Zeus I. Epiklesen, 253-376.
- Sherk 1969 R. K. Sherk, *Roman Documents from the Greek East. Senatus Consulta and Epistulae to the Age of Augustus*, Baltimore 1969.
- SNG Copenh. Lydia → Breitenstein 1947.
- SNG Hunter I → Goddard 2004.
- SNG Lewis → Carradice 1992.
- SNG München Lydien → Leschhorn 1997.
- SNG Ödemiş → Tekin 2012.

- SNG Righetti 1993 → Kapossy 1993
- SNG Tire → Tekin – Altınoluk – Sağır 2011
- SNG Tübingen Karien u. Lydien → Mannsperger 1994
- Spoerri Butcher 2006 M. Spoerri Butcher, Roman Provincial Coinage VII. De Gordien I<sup>er</sup> à Gordien III (238-244 après J.-C.). 1. Province d'Asie, London/Paris 2006.
- Stillwell 1976 R. Stillwell (Hrsg.), The Princeton Encyclopedia of Classical Sites, Princeton 1976.
- Syll.<sup>3</sup> W. Dittenberger, Sylloge inscriptionum Graecarum, Leipzig <sup>3</sup>1915-1924.
- Talbert 2000 R. J. A. Talbert, Barrington Atlas of the Greek and Roman World, Princeton/Oxford 2000.
- Tekin – Altınoluk 2012 O. Tekin – S. Altınoluk, Sylloge Nummorum Graecorum Turkey 7. Ödemiş Museum 1: Roman Provincial Coins of Ionia, Lydia and etc., İstanbul 2012.
- Tekin – Altınoluk – Sağır 2011 O. Tekin – S. Altınoluk – E. Sağır, Sylloge Nummorum Graecorum Turkey 5. Tire Museum 1. Roman Provincial Coins from Ionia, Lydia, Phrygia and, etc., İstanbul 2011.
- Thonemann 2011 P. J. Thonemann, The Maeander Valley. A Historical Geography From Antiquity to Byzantium, Cambridge 2011.
- Thonemann – Ertuğrul 2005 P. J. Thonemann – F. Ertuğrul, The Carminii of Attouda, EA 38, 2005, 75-86.
- Üreten 2005 H. Üreten, Bir Grup Sikkenin Işığında Mastaura Kenti Tanrı ve Kültleri, Çankaya Üniversitesi Fen-Edebiyat Fakültesi, Journal of Arts and Sciences 4, 2005, 129-142.
- von Banse 1915 E. von Banse, Die Türkei. Eine moderne Geographie, Berlin/Braunschweig/Hamburg 1915.
- von Diest 1913 W. von Diest, Nysa ad Maeandrum nach Forschungen und Aufnahmen in den Jahren 1907 und 1909 (Jahrbuch des kaiserl. deutsch. Archäologischen Inst., Ergänzungsh. 10), Berlin 1913.
- Weiss 1992 P. Weiss, LIMC VI 1, 1992, s.v. Mastaurus, 378.
- Weiss 1995 P. Weiss, Götter, Städte und Gelehrte. Lydiaka und «Patria» und Sardes und den Tmolos, in: E. Schwertheim (Hrsg.), Forschungen in Lydien (Asia Minor Studien 17), Bonn 1995, 85-109.
- Winterthur → Bloesch 1997.
- Witulski 2007 Th. Witulski, Kaiserkult in Kleinasien. Die Entwicklung der kultisch-religiösen Kaiserverehrung in der römischen Provinz Asia von Augustus bis Antoninus Pius (Novum Testamentum et Orbis Antiquus 63), Fribourg 2007.
- Wörle 1988 M. Wörle, Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien. Studien

- zu einer agonistischen Stiftung aus Oinoanda, München 1988.
- Zgusta 1984 L. Zgusta, Kleinasiatische Ortsnamen, Heidelberg 1984.
- Ziegler 1979 K. Ziegler, dtv. Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike in fünf Bänden 3, München 1979, 1071, s.v. Mastaura.

### Bildnachweis

- Abb. 1a Zeuskopf n. r./Heros Mastauros zu Pferd n. r., Gegenstempel, 18 mm, 1. Jhdt. v. Chr. ? (Nollé – Plankenhorn 2014, Nr. 290).
- Abb. 1b Zeuskopf n. r./Heros Mastauros zu Fuß, 16 mm, 1. Jhdt. v. Chr. ? (Nollé – Plankenhorn 2014, Nr. 291).
- Abb. 2a Getreideähren/Weintraube, kaiserzeitlich, 14 mm (Imhoof-Blumer 1901, 177 Nr. 1 [Museum Winterthur], Photo in Wildwinds).
- Abb. 2b Zeuskopf n.r./Traube, 14 mm, 1. Jhdt. v. Chr. ? (Nollé – Plankenhorn 2014, Nr. 294).
- Abb. 3 Täniengeschmückter Thyrsos/täniengeschmücktes Füllhorn, 14 mm (Nollé – Plankenhorn 2014, Nr. 295).
- Abb. 4a Marc Aurel Caesar/Demeter in Va. st., 25 mm (Paris M5985, Photo in Wildwinds).
- Abb. 4b Caracalla/Demeter in Va. st., 24 mm (Paris 737, Photo in Wildwinds).
- Abb. 5a Gordian III./Dionysos in Va. st., l. vor ihm stehenden Panther Wein ausschenkend, mit der L. Thyrsos haltend, an Säule gelehnt, 18 mm (Imhoof-Blumer 1901, 177 Nr. 22, Photo in Wildwinds).
- Abb. 5b Otacilia Severa/Dionysos in Va. st., l. vor ihm stehenden Panther Wein ausschenkend, mit der L. Thyrsos haltend, hinter ihm Pan, 29 mm (Babelon 1898, Nr. 5097, Photo in Wildwinds).
- Abb. 6a Gordian III./Rind, 21 mm (Paris 745, Photo in Wildwinds).
- Abb. 6b Philippus II. Caesar/Rind, 22 mm (Babelon 1898, Nr. 5100 = Paris 750, Photo in Wildwinds).
- Abb. 7a Commodus/Stieropfer des Heros Mastauros, 34 mm (SNG Hunter I, Nr. 1774).
- Abb. 7b Commodus/Stieropfer des Heros Mastauros, 35 mm (Delrieux 2011, Nr. 158 Nr. 716).
- Abb. 8a Antoninus Pius/Zeus n. l. sitzend, 32 mm (Mionnet [IV] 1809, Nr. 461, Photo in Wildwinds).
- Abb. 8b Otacilia Severa/Zeus n. l. sitzend mit Donnerkeil, 30 mm (Winterthur Nr. 3826).
- Abb. 9 Maximus /Rhea von Mastaura, 30 mm (Babelon 1898, Nr. 5094, Photo in Wildwinds).
- Abb. 10 Stadtgöttin Mastaura/Heiliger Hain der Rhea, 19 mm (Auktion Peus 366, 29.X.2000, Nr. 705).
- Abb. 11a Maximinus Thrax/Leto mit ihren Kindern auf der Flucht, 35 mm (Paris 739, Photo in Wildwinds).
- Abb. 11b Philippus Caesar/Leto mit ihren Kindern auf der Flucht, 22 mm (Kraft 1972 Tf. 22 Nr. 105 [Berlin]).
- Abb. 12 Selene/Apollon Sozon, 18 mm (BMC Lydia, 156 Nr. 3, Photo in Wildwinds).

- Abb. 13 Philippus Caesar/Hirsch, 18 mm (SNG Tire, Nr. 439).
- Abb. 14a Otacilia Severa/Aphrodite und Eros, 24 mm (SNG München Lydien, Nr. 327).
- Abb. 14b Drapierte Büste des Apollon (?) mit Lorbeerzweig/geflügelter Eros in Va. mit Bogen, 16 mm (Paris M3132, Photo in Wildwinds).
- Abb. 15a Asklepioskopf n. r./Hygiea füttert Schlange, 15 mm (Paris M3133, Photo in Wildwinds).
- Abb. 15b Maximinus Thrax/Asklepios und Hygieia, 35 mm (SNG Righetti, Nr. 1045).
- Abb. 16 Maximinus Thrax/Herakles in Va. mit Keule und Preiskrone, 26 mm (Paris 741, Photo in Wildwinds).
- Abb. 17 Gordian III./Athena in Va. st., Kopf n. l. gewandt, in der vorgestreckten R. Patera, mit der erhoben L. Lanze haltend, 30 mm (Winterthur Nr. 3824).
- Abb. 18a Bule/Hekate triformis, 25 mm (Ars-Aeterna/David Suter, Switzerland, January, 2012, Photo in Wildwinds).
- Abb. 18b Herennius Etruscus/Hekate triformis, 23 mm (Auktion CNG ElAuct 126, 9.XI.2005, Nr. 176).
- Abb. 19a Nero/Selene in Va. st. mit Fackel in der R., 18 mm (Auktion Peus 398, 28.IV.2009, Nr. 686).
- Abb. 19b Otacilia Severa/Selene in Stierbiga n. r. fahrend, 30 mm (Auktion Gorny & Mosch 200, 10.X.2011, Nr. 2177).
- Abb. 20 Karte von Mastaura (von Diest 1913, 19).
- Abb. 21 Karte unteres Mäandertal.

### Anadolu Tarihi ve Nümizmatığı Üzerine Yazılar:

#### 12. Mesogis Dağları'nın Eteğindeki Mastaura

#### Az Bilinen Bir Antik Kentin Yerel Efsaneleriyle İlgili Düşünceler

#### Özet

Küçük bir yerleşim yeri olan Mastaura, Büyük Menderes'in kuzey kıyısında bulunmaktadır. Nysa ile Antiokheia'nın hemen hemen tam ortasında, eskiden Mastavra adını taşıyan Bozyurt Köyü'nün yakınlarındadır. Mastaura komşu şehirler gibi araştırmacıların dikkatini çekememiştir. Fakat Hellenistik Çağ'da şehir statüsü taşıdığına inanmak için güçlü nedenlerimiz vardır. Yazılı kaynaklara, özellikle Byzantionlu Stephanos'un sözlüğündeki Mastaura maddesine ve her şeyden önce Mastaura sikkelerine başvurarak, bu şehrin ekonomik, kültürel ve dinsel yapısı üzerine bilgi edinilebilmektedir. Şehrin son derece verimli toprağında bol tahıl ve üzüm yetişmekteydi. Bu nedenle Mastauralılar en çok Demeter'e ve Dionysos'a tapınıyorlardı. Yerel bir efsaneye inanacak olursak, küçük Dionysos'u büyüten Mastaura'daki Ma isminde bir peridir. Bir başka efsane ise, şehir adını ana tanrıça Rhea ile ilişkilendirmekteydi. Şehrin eponim (adını veren) kurucusu Mastauros, Rhea'ya bir boğa kurban etmişti. Rhea'nın adına sevimli bir biçimde Ma dendiği ve Eski Yunanca'da «tauros» boğa anlamına geldiği için, Mastaura ismi «Ma'nın/Rhea'nın boğası» olarak yorumlanıyordu. Mastaura sikkelerinde, hem Ma'nın/Rhea'nın kendisinin, hem açık havadaki tapım yerinin, hem de boğa kurban eden Mastauros'un tasvirleri görülebilmektedir. Anthologia Graeca'da yer alan bir epigram, ünlü hatip Polemon ile bu şehir arasında hoş olmayan olaylar geçtiğini düşündürmektedir.

Mastaura'nın kùltleri bu şehrin arada kalmış durumunu yansıtmaktadır. Şehirde hem Lydia, hem de Karia etkileri söz konusudur.

*Anahtar Sözcükler:* Lydia'daki Mastaura; Mastaura sikkeleri; Büyük Menderes Vadisi; Byzantionlu Stephanos; Laodikeialı hatip Polemon; epigramcı Ammianos; Anthologia Graeca XI 230; tanrıların annesi Rhea; Mastaura'nın tarımsal zenginliği; Mastaura'nın bağları; Dionysos'un doğum yeri olarak Mastaura.

**Contributions to Anatolian History and Numismatics:  
12. Mastaura at the foot of Mesogis  
Reflections on the Patria traditions of a little-known ancient polis  
Abstract**

The small town of Mastaura lies on the right bank of the river Maeander, almost exactly mid-way between Nysa and Antioch, close to the village of Bozyurt, whose former name was Mastavra. In the field of Classical Scholarship Mastaura has never gained the same attention as its neighbours, but there are strong reasons for believing that already in Hellenistic times Mastaura had the status of a town. Relying on the literary sources – first of all Stephen of Byzantium's article on Mastaura – and especially on the coins minted by this city we are able to obtain some information about the urban economy and Mastaura's cultural and religious setting. The city's extremely fertile land yielded rich harvests of grain and wine. That is why Mastaura intensively worshipped both Demeter and Dionysos; a local mythical tradition asserts that young Dionysos was brought up at Mastaura by a nymph called Ma. Another tradition associates the city's name with the mother goddess Rhea – fondly called Ma – and the sacrifice of a bull in her honour by the eponymous city founder Mastauros. Rhea/Ma, her open air sanctuary and the bull sacrifice of Mastauros are depicted on the city's coins. An epigram of the Anthologia Graeca seems to indicate that the city had an unpleasant contact with the famous rhetor Polemon. The cults of Mastaura reflect the city's <in-between> position: There are Lydian as well as Carian influences.

*Keywords:* Mastaura in Lydia; coins minted by Mastaura; Meander Valley; Stephanus of Byzantium; the rhetorician Polemon of Laodikeia; the epigrammatist Ammianus; Anthologia Graeca XI 230; Rhea the mother of the gods; Mastaura's agricultural wealth; Mastaura's vineyards; Mastaura as a birthplace of Dionysus.



Abb. 1a



Abb. 1b



Abb. 2a



Abb. 2b



Abb. 3



Abb. 4a



Abb. 4b



Abb. 5a



Abb. 5b



Abb. 6a



Abb. 6b



Abb. 7a



Abb. 7b



Abb. 8a



Abb. 8b



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11a



Abb. 11b



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14a



Abb. 14b



Abb. 15a



Abb. 15b



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18a



Abb. 18b



Abb. 19a



Abb. 19b



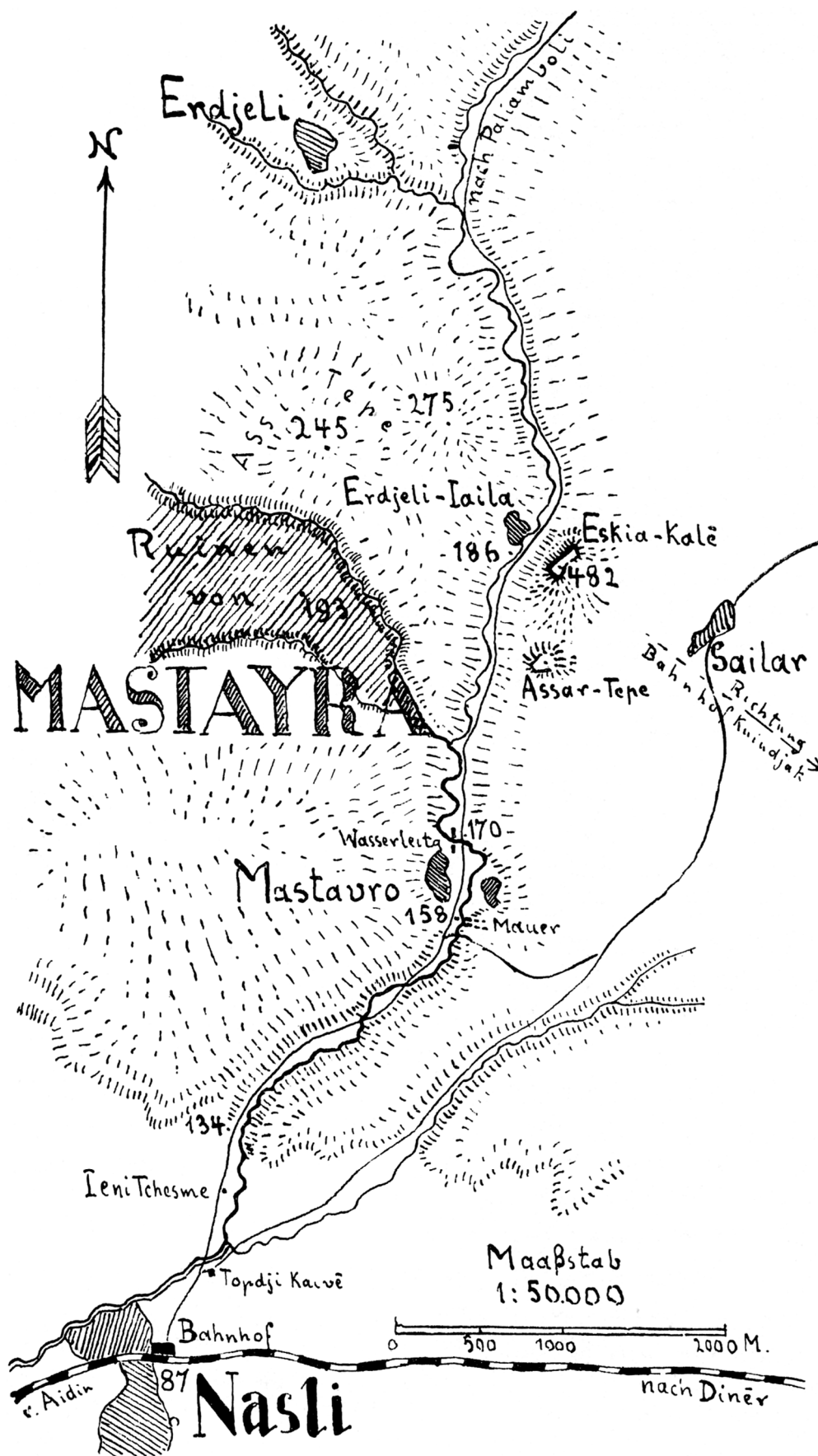


Abb. 20

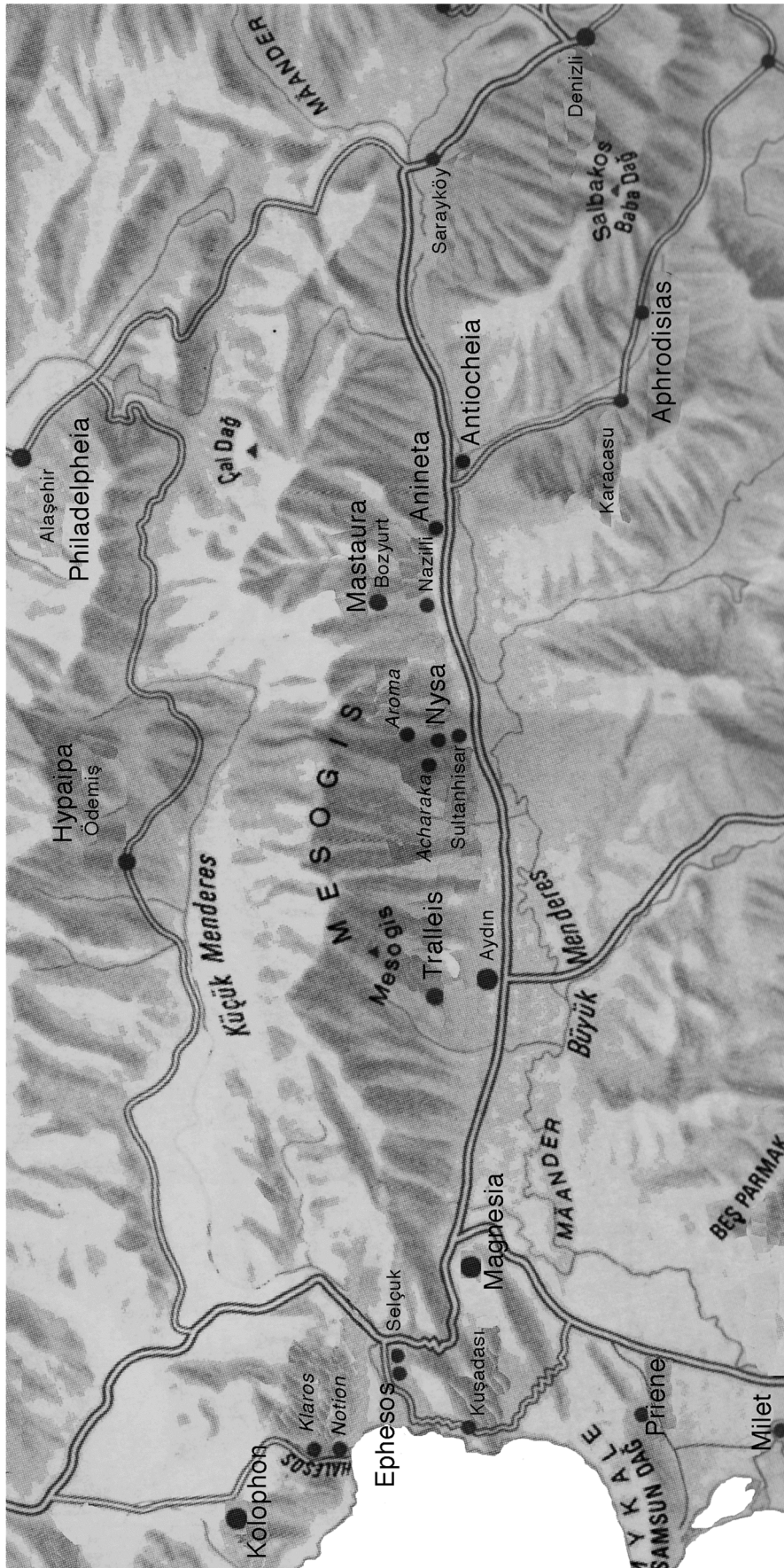


Abb. 21